er Cognac,
feinste Marken in
zu sehr billigen
Cognac,
alität, sehr billig bei
Grevenbroich.
e Zähne!
se Zahnoperat.
Brück,
horwall 31,
der neuen Post.
ptniederlage
probten, berühmten
lner
ster-
llen
, Bleichsucht und
zuständen
hen und Frauen.
ut, Benedict gleiche
0,2.) Dr.-Sch. 1,25.
von 1.35 M. in
anco Zusendung.
Apotheke.
rn-Glockeng.2
nden.
. J. Tonet,
Niederstr. 6.
W. Mark
= 63000
= 18000
= 5000
= 3000
= 5000
= 5000
= 4000
= 11000
= 12000
ebit,
.,
sse 103.
er Berlin.
Bestellgeld
Mk. | Pfg.
htig bezahlt.
189
räger nehmen Be-

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1,75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 142 Montag, 26. Juni 1893. (Pelagius.) 20. Jahrgang.

Der Quartalwechsel

fällt dieses Mal in eine so bewegte Zeit wie kaum jemals zuvor.

Reichstagswahlen und Stichwahlen, Kampf um die Militärvorlage und den Antrag Huene, Reichstagsauflösung und Reichstagsneuwahlen:

Alles das steht für die nächste Zeit am politischen Horizonte.

Es dürfte darum angebracht sein, die Leser unseres Blattes schon jetzt an die **Erneuerung des Abonnements** zu erinnern, wenn sie sich vor einer Unterbrechung der Zusendung schützen wollen.

Zur Benachrichtigung fügen wir für neue Abonnenten hinzu, daß bei Einsendung der Postquittung an die Expedition jedem Besteller unsere Zeitung bis Ende Juni täglich postfrei zugesandt wird. **Probenummern,** welche unentgeltlich verabfolgt werden, wolle man gefälligst verlangen.

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für die täglich erscheinende Zeitung (Samstags 2 Blätter und das ‚St. Quirinusblatt') nur M. 1,75, mit illustrirtem Sonntagsblatt M. 1,95.

Redaktion und Verlag der ‚Neuß-Grevenbroicher Zeitung'.

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck untersagt.)

N **Berlin,** 24. Juni.

Das Unglück in Schneidemühl zeigt wieder so recht, auf welch' schwachen Füßen die menschliche Macht und Herrlichkeit steht. Von den Erdbeben, die in den südlichen Ländern so häufig in schrecklicher Weise den Menschen den Standpunklt klar machen, sind wir hier zu Lande ja nur selten und schwach heimgesucht. Bisher hörte man von Erdsenkungen und Häuserstürzen nur dort, wo Bergbau betrieben wurde und der Mensch selbst in seiner maulwurfartigen Betriebsamkeit den Boden aus dem Gleichgewicht gebracht hatte. In Schneidemühl hat man aber eine ganz neue Erfahrung gemacht. Dort stellt sich der feste Boden, den man unter den Füßen zu haben glaubte, als ein strotzender Wasserschlauch dar. Das Rohr des Brunnen durchdrang bei gut 55 Meter die Umhüllung, und nun brach das gedrückte Wasser in einem starken Strahl heraus, wie bei Baku die Petroleumquellen. Auf den ersten Blick sah der Springquell aus wie ein hübsches Spielzeug für die Schneidemühler. Aber das Wasser führte eine Masse von Sand mit sich, die Quelle höhlte also den Boden aus, die Oberfläche der Erde mußte nachsinken, und so fing es in den umliegenden Häusern zu knistern und zu knastern an, bis am Wahltag das erste Haus einstürzte. Jetzt sind ganze Häuserreihen volle oder halbe Ruinen geworden, der bisherige Schaden wird auf mehr als 1½ Millionen Mark geschätzt, zahlreiche Familien sind in großer Noth.

Nach den heutigen Nachrichten ist die Quelle gestopft. Es frägt sich nur, wie lange sie sich den Stopfen gefallen läßt. Die Fachmänner haben sehr lange herumtasten und sich abmühen müssen, diesen kleinen, vielleicht bloß zeitweiligen Erfolg zu erreichen. Mit einem Senkbrunnen und einer Nebenbohrung zur Abfassung der Quelle hatte man kein Glück. Endlich gelang es, die Quelle in der ursprünglichen Oeffnung durch ein neu eingetriebenes Rohr zu fassen. Nun scheint man dieses Rohr nach Oben hin soweit erhöht zu haben, daß die Wassersäule ein ausreichendes Gegengewicht gegen den Druck von unten bildet. Wenn sich aber in den unterirdischen Räumen erst wieder ein stärkerer Vorrath angesammelt hat, so kann der wachsende Druck sich einen neuen Ausweg neben dem Rohre schaffen, vielleicht auch die Rohrleitung selbst, die schon nicht ganz dicht zu sein scheint, an schwachen Stellen durchbrechen. Also zum Victoriaschießen ist die Stunde noch nicht gekommen. Der gefährliche Feind lauert noch in seinem unterirdischen Hinterhalt.

Auf der Oberfläche der Erde haben wir fast überall Mangel an Wasser. Das Getreide verdurstet und das Vieh droht zu verhungern, weil unter der Dürre kein Futter wächst. Die Schifffahrt leidet schon vielfach unter dem niedrigen Wasserstande der Flüsse. Im Innern der Erde aber steckt Wasser in Fülle; und in Schneidemühl stehen die Fachmänner da wie der Goethe'sche Zauberlehrling, der die wasserschleppenden Geister, die er gerufen, nicht los werden konnte. Eine neue Art von Ueberschwemmung mitten in der heillosen Dürre.

Die Naturforscher wollen dem Menschen den Weg bahnen zur Beherrschung der Naturkräfte. Wir bilden uns gern ein, daß wir es in dieser Hinsicht schon sehr weit gebracht haben. Aber plötzlich stehen wir nun da mit all' unserer Kraft und Weisheit, wie hülflose Kinder, die beim Spielen einen Zapfen aus dem großen Faß ihres Vaters geschlagen.

Auf der Oberfläche, in Licht und Luft, spielen wir gern die großen „Herren der Schöpfung." Aber wenn es einige Meter in die Tiefe geht, dann schwindet unsere Herrlichkeit verzweifelt schnell. Hier und da sind wir ja freilich in einigen Bergwerken der Mutter Erde etwas näher auf den Leib gerückt; aber die winzigen Schritte der Zudringlichkeit kosten uns sehr viel Schweiß und Blut. Mächtige Maschinen müssen ununterbrochen in Thätigkeit sein, um in den Bergwerken das Wasser zu halten und die Luft zu erneuern. Versagen die Pumpen, so ersaufen die Gruben, und bei einem plötzlichen Ausbruch einer Quelle kann auch bei arbeitenden Pumpen das größte Unglück entstehen. Schlagende Wetter häufen trotz aller Ventilationsmaschinen und Sicherheitslampen von Zeit zu Zeit immer wieder Haufen von Leichnamen an. Die Erde wehrt sich mächtig ihrer Haut; sie will das Zwerggewimmel, das sie auf ihrer Oberfläche dulden muß, nicht in ihr Inneres dringen lassen. An den Kohlen und den Metallen, die wir aus der Tiefe holen, klebt Menschenblut, wenn es auch dem körperlichen Auge nicht sichtbar ist.

Und dabei müssen wir trotz aller Mühen und Opfer uns noch auf die obersten Schichten der Erdenhaut beschränken. Was sind einige hundert Fuß im Verhältniß zu den 860 Meilen des Erdhalbmessers? In Schneidemühl kommt das Unheil aus 50 Meter oder 60 Schritt Tiefe. Ein Katzensprung, wenn es sich um einen Zwischenraum auf der Oberfläche handelt. Aber 60 Schritt weit sich in den Boden hineinzuarbeiten, um dort eine Naturkraft abzufassen, ist schon eine Riesenaufgabe.

Man vermuthet, daß der unterirdische Wasserschlauch in Schneidemühl mit Seen in der weiteren Umgebung in Zusammenhang stehe. Es wäre also eine colossale Wasserleitung in der Tiefe vorhanden, bei der die See'n als Reservoirs auf den Wasserthurm wirken. Aehnliche Verhältnisse könnten sich überall da finden, wo im Umkreis eines See's sich das Terrain vertieft. An vielen Orten erfreut man sich an den Brunnen, die aus hochgelegenen Wasserquellen gespeist werden. Es gilt vom Wasser, was Schiller vom Feuer singt: „Wohlthätig ist seine Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht, doch wehe, wenn sie losgelassen einhertritt auf der eigenen Spur, die freie Tochter der Natur."

Durch Schaden muß man klug werden. Die Erfahrung in Schneidemühl wird hoffentlich weder an den Brunnenkünstlern noch an den Erdforschern nutzlos vorübergehen. Jede Erweiterung unserer Kenntnisse über die unterirdischen Wasserstands- und Wasserlauf-Verhältnisse ist ein Fortschritt, wenigstens zunächst für die Wissenschaft, vielleicht auch für das praktische Leben. Wer weiß, ob wir nicht noch lernen, solche verborgenen Druckquellen zu benutzen für landwirthschaftliche und technische Zwecke!

Dr. Koch hat neulich angeregt, daß man die Wasserleitungen nicht mehr aus den Flüssen, sondern aus Tiefbrunnen speisen solle. Wenn das System allgemein angenommen würde, müßten die Bohrungen immer zahlreicher und bei dem Mangel hohlliegender Quellen immer tiefer werden. Bei den Tiefbohrungen könnten sich Ueberraschungen nach Schneidermühler Art ergeben. Aber man braucht sie ja nicht in Mitten von der Stadt vorzunehmen, sondern kann sich an das freie Feld halten, wo etwas Bodensenkung leicht verschmerzt wird.

Die nächste Aufgabe ist nun, der Noth in Schneidemühl abzuhelfen und den betreffenden Leuten möglichst den Schaden zu ersetzen. Da zeigt sich eine Lücke in unserm Versicherungswesen. Wenn dein Haus durch Feuersbrunst oder deine Ernte durch Hagelschlag zerstört wird, so kommst du mit einem blauen Auge davon, weil du dein Eigenthum versichert hast. Wenn aber unterirdische Gewalten dein Hab und Gut zerstören, so stehst du hilflos da, höchstens auf die Hoffnung auf ein Staatsalmosen etwas getröstet. Aehnlich ist es bei Zerstörungen durch Ueberschwemmung, Windhosen uud sonstige seltener auftretende Elementarschäden. Warum soll man sich aber nicht gegen den einen Schaden so gut versichern können, wie gegen den andern? Offenbar müssen wir dahin streben, daß die wirthschaftlichen Folgen aller Naturereignisse auf möglichst viele Schultern vertheilt werden, damit der Schaden den Einzelnen nicht erdrücken kann. Bei der jetzigen staatssocialistischen Strömung könnte man auf den Vorschlag gefaßt sein, daß der Staat einfach die Entschädigung übernehmen, also die gemeinsame Kasse aller Steuerzahler, die Versicherungskasse gegen die Zerstörungen durch die Naturkräfte bilden solle — mit Ausschluß gewisser Schäden, für die durch private

Am Postschalter.

Roman aus dem Verkehrsleben von **Th. Schmidt.**

9) (Fortsetzung.)

„Ich bitte um Entschuldigung, mein Fräulein! Ich war in letzter Zeit sehr beschäftigt, daher die Versäumniß. Ich will Ihnen auch den weiteren Grund sagen: ich bereite mich augenblicklich auf das höhere Examen vor und kann mich deswegen sehr wenig in der Gesellschaft zeigen. In etwa sechs bis acht Wochen werde ich D. überhaupt verlassen müssen, aus Anlaß meiner demnächstigen Prüfung . . ."

„Wie? Sie müssen D. verlassen! Wußten Sie dies schon länger?" fragte Bertha überrascht.

„Ich weiß es erst seit heute Morgen, Fräulein Bertha, und ich kann wohl sagen, es scheint mein Verlassen dieser Stadt eine Nothwendigkeit auch für Sie und die Ihrigen zu sein."

„Für mich und meine Eltern! O, Herr Bäumer, nehmen Sie mir nicht den Glauben an Ihre Liebenswürdigkeit! Das, was Sie soeben sagten, war ungerecht, grausam."

Sie drehte ihm den Rücken zu, und so sehr sie sich auch anstrengte, die hervorbrechenden Thränen zurückzuhalten, jetzt vermochte Sie es doch nicht mehr.

Bäumer befand sich in einem unbeschreiblichen Zustande, jetzt war er sich klar des Gefühls, das er mit Macht hatte zurückdrängen wollen; jetzt übermannte es ihn. Mit einem Schritt war er an ihrer Seite, und ihre Hand erfassend sagte er mit bewegter treuherziger Stimme:

„Wie? Sie weinen, Fräulein Bertha? Haben meine Aeußerungen Sie verletzt, oder ist es wahr, was ich mir als das höchste Glück erwünschte: Können Sie Interesse daran haben, ob ich bleibe oder gehe?"

Und noch ehe sie antworten konnte, umschlang er die schluchzende Geliebte, ihr Gesicht mit Küssen bedeckend. Sie ließ es willenlos geschehen; ein Schauer der Freude machte die zarte Gestalt erbeben. Ihre Kräfte schienen sie jetzt zu verlassen, mehr getragen als gehend geleitete er sie zu der nahen Bank. Noch eine Weile saßen die beiden glücklichen Menschen in stummer Umarmung neben einander. Dann begann Sie schüchtern:

O Hermann, träume ich oder ist es Wirklichkeit? Du Einziger willst mich unbedeutendes Mädchen zu Dir erheben? Ich soll das Glück, ach das langersehnte, genießen, Dir ganz zu gehören? O, sag es mir noch einmal, ich kann es sonst nicht fassen."

„Nicht ein Mal, Nein tausend Mal will ich es Dir wiederholen, daß Dein Besitz mich zu dem Glücklichsten des Erdenrundes macht, ja, ich bin jetzt durch Dich, einzig Geliebte, so glücklich, daß ich allen denen, in dem Augenblick verzeihe, die mich tief kränkten."

„Dich lieben Mann kränkten? O, wer könnte das gewagt haben?"

Und doch ist es so! Doch was rede ich jetzt noch davon! Vielleicht erfährst Du es später . . . wir wollen uns jetzt nur unseres Glückes freuen."

Hand in Hand gingen die Glücklichen nun der Stadt zu. Ein schöneres Paar war wohl noch nie des Weges gewandelt. Mit leuchtenden Augen sah sie oft zu seiner schönen, strammen Gestalt auf und konnte die Bemerkung dabei nicht unterdrücken, daß sie ihn schon beim ersten Begegnen noch vor seiner muthigen That in ihr Herz geschlossen habe, gleich den meisten Mädchen im Orte.

Er drückte ihre Hand.

'Auch einem andern erging es so, Bertha! Als ich Dich dann später in meinen Armen zur Waldschenke trug, da war mein Schicksal besiegelt."

Vor der Stadt trennten sie sich und lange noch, nachdem die Geliebte seinen Augen entschwunden, stand der junge Mann in Gedanken.

War, so frug er sich, ihres Gleichen wohl in D. zu finden? Nein, gewiß nicht! Ein solches Kleinod gab es nicht unter all' den Damen seiner früheren Bekanntschaft. Wer waren denn nur die Eltern, daß man so unchristlich den Stab über die Familie brach? Nur derjenige, der wie er im Kreise dieser biederen Menschen verkehrte, konnte sich ein Urtheil über diese schlichten alten Leute bilden. Mit Recht sagte Bäumer sich, daß nur der blasse Neid Anderer das Glück dieser Menschen zu stören trachtete.

Daß auch sein Freund Linde den Verkehr mit dieser aufgeblähten kleinstädtischen Gesellschaft abgebrochen hatte, war ihm ein Grund mehr dafür, daß diese Spießbürger einem ernsten denkenden Menschen nicht imponieren konnten.

Bäumer wanderte jetzt durch die Straßen der Stadt nach der Wohnung seines Freundes, um diesem sein Glück mitzutheilen, dann wollte er die Eltern der Geliebten aufsuchen. Mit diesen wollte er, wenn das Glück ihm hold, auch noch heute ein Fest der Maien, das Frühlingsfest des Herzens feiern . . .

VI.

Am Abend dieses für Bäumer so ereignißvollen Tages begab sich der junge Mann in das Haus des Rentiers Droop. Er traf ihn auf der Hausflur. Mit freundlichem Händedruck bat ihn Droop, in das nächste Zimmer zu treten. Hier trat er auf Bäumer zu mit den Worten:

„Ich weiß bereits von Bertha, daß Sie uns des Glückes würdig halten, Sie Sohn nennen zu dürfen. Hierfür sind wir Ihnen im Interesse Bertha's, die schon lange eine stille Neigung für ihren Retter zeigte, ganz besonderen Dank schuldig, den ich hiermit in unser aller Namen aussprechen möchte."

Bäumer wollte sprechen, aber der alte Mann ließ ihn nicht zu Worte kommen, sondern redete weiter:

„Ich war vorhin schon in ihrer Wohnung, um mit Ihnen über hier im Orte gegen Sie sowohl als gegen mich und meine Familie verbreitete Gerüchte zu sprechen, die seit dem Tage, an welchem Sie unser Kind retteten, der ganzen Stadt Stoff zur Unterhaltung gegeben zu haben scheinen."

„Ich weiß, ich weiß, Herr Droop . . . und da man es nicht vermocht hat, mein Interesse für Ihre Familie erkalten zu machen, so würden Sie mir eine Freude bereiten, wenn Sie dieses Thema fallen ließen."

„Das kann ich nun leider nicht, Herr Bäumer, weil mein ehrlicher Name durch jene Gerüchte beschmutzt ist. Ich halte es vielmehr für durchaus erforderlich, bevor Sie den ernsten Schritt thun, Ihnen Erklärungen über mich und die Meinigen zu geben, damit sie später nicht in die Lage kommen, eine Verbindung mit meinem Hause zu bereuen . . . Wenden Sie nicht ein, daß dies unmöglich sei, fuhr er fort, als er sah, daß Bäumer ihn ungeduldig unterbrechen wollte. Ich werde mich möglichst kurz fassen."

Droop begann dann zu erzählen:

„Ich bin hier in D. als Sohn eines Schlossers geboren. Meine Eltern waren schlichte ehrliche Leute, welche mich dasselbe Handwerk erlernen ließen. Nachdem ich meine vier Lehrjahre beendet, trat ich mit nach damaligen Begriffen guter Schulbildung in eine Maschinenwerkstatt ein. In dieser verblieb ich weitere vier Jahre bis zum Tode meiner Mutter. Nachdem ich einige Jahre in anderen technischen Anstalten, vorzugsweise zur Aneignung der in das Maschinenwesen einschlagenden Kenntnisse mich beschäftigt — es wurde mir dies leicht, da mein in Amerika lebender, gut situirter Bruder mir Geldunterstützungen zukommenließ — bot mir der Besitzer einer größeren Maschinenwerkstatt eine Oberaufseher-Stelle an. Die Annahme dieser Stelle sollte später mein Glück werden. Ich war kaum ein Jahr in der Fabrik, als ich eines Tages an das Sterbebett meines Vaters gerufen wurde. Von demselben erfuhr ich nun den Grund seiner plötzlichen Erkrankung. Was ich Ihnen nun erzähle, Herr Bäumer, sind die Worte eines Mannes, der sich schlicht und recht durchs Leben gekämpft hat; sie dürfen daher wohl auf Wahrheit und Glauben Anspruch machen. Mein sterbender Vater erzählte mir: Von der Regierung in B. war derzeit der Bau eines Gefangenenhauses hier angeordnet. Mit der Aufführung desselben war der noch hier ansässige, Ihnen ja auch bekannte Bauunternehmer Ring, ein damals noch junger, aber vermögender Mann, beauftragt. Da der hiesige Landrath die Arbeiten meines Vaters als die besten in der Gegend fand, so wurde in dem mit Ring abgeschlossenen Vertrag ausdrücklich bestimmt, daß sämmtliche in das Schlossergewerbe einschlagende Arbeiten von meinem Vater ausgeführt werden sollten. Nach einem Seperatvertrag des letzteren sollte dieser meinem Vater die Summe von dreitausend Thalern zahlen, sobald der Bau beendet sei. Als dies geschehen war und die verschiedenen Handwerker ihre Bezahlung erhielten, glaubte Ring meinem Vater Abzüge machen zu müssen, angeblich wegen Nichtinnehaltung der bedingten Ablieferungsfristen, sowie wegen schlecht ausgeführter Arbeit. Meinem Vater, dessen Pünktlichkeit und gewissenhaftes Arbeiten stets von Jedermann gelobt worden, verdroß diese Handlungsweise; er protestirte daher gegen die Abzüge. Statt aller Antwort zeigte Ring meinem verblüfften Vater den von diesem unterzeichneten Vertrag, nach welchem jener allerdings berechtigtigt war, falls gegen die Arbeiten Einwendungen zu machen seien, die Hälfte der Summe, also eintausend fünfhundert Thaler zurückzubehalten. Mein Vater wird den betreffenden Paragraphen gar nicht gelesen oder, wenn es doch der Fall gewesen, demselben bei seinem redlichen Charakter keine besondere Bedeutung beigelegt haben. Genug, es kam zwischen den beiden Männern zu einem heftigen Wortwechsel, der damit endete, daß Ring meinem Vater eröffnete, daß er seine auf dem Hause meiner Eltern lastende Hypothek im Betrage von fünf Tausend Thalern wegen des von meinem Vater provocirten Streites kündige. Mein Vater, der sich durch die Uebernahme der genannten Arbeiten in Geldverlegenheit befand, lenkte ein und bemerkte dem Biedermann, daß er sich wohl einen Abzug von einigen Hun-

Versicherung schon gesorgt ist. Inzwischen möchte ich aber den betriebsamen Versicherungsgesellschaften zur Erwägung geben, ob sie nicht schnell ihren Geschäftskreis erweitern können, indem sie z. B. Häuser gegen alle Schäden, mögen sie von unten oder von oben, von welcher Naturkraft immer herrühren, unter billigen Bedingungen versichern. Der Preis braucht wirklich nicht hoch zu sein, da die Erdsenkungen ja sehr selten bei uns vorkommen und Ueberschwemmungsschäden doch auch im Ganzen nicht häufig sind.

Im Laufe der Jahrhunderte wird allerdings wohl manche Stadt noch durch Erdsenkungen in Trümmer gehen. Denn die Erdkruste wird naturgemäß immer runzlicher, weil die Abkühlung der Erdrinde stets weiter fortschreitet und dabei Verschiebungen im Boden eintreten müssen. Aber das Altern der Erde geht viel langsamer, als das Altern des Menschen. Ihre Runzeln markiren Jahrtausende. Unsere Urenkel werden sich vermuthlich schon besser mit diesem Schrumpfprozeß abzufinden wissen, als wir. Wir werden die Erschütterungen in unserer Leichnamsruhestätte leicht ertragen.

Deutschland.

Berlin, 25. Juni.

F **In den betheiligten amtlichen Kreisen** wird die Meldung eines berliner Blattes, daß Rußland auf handelspolitischem Gebiete feindlich gegen Deutschland vorzugehen gedenke, entschieden bestritten, mit dem Hinzufügen, daß die russisch-deutschen Unterhandlungen durchaus nicht auf den Sand gerathen seien, wie das ebenfalls neuerdings behauptet worden ist. Anscheinend hält man in unseren leitenden Kreisen nach wie vor an der Ueberzeugung fest, daß schließlich der Handelsvertrag mit Rußland zu Stande kommen wird. Jedenfalls liegt bis jetzt noch kein Grund vor, die betreffenden Verhandlungen als absolut aussichtslos zu bezeichnen.

* **Zur Deckungsfrage.** Die Blätter melden bekanntlich von Gerüchten, wonach für den Fall der Annahme der Militärvorlage im Herbste Conferenzen zwischen den Finanzministern der Bundesstaaten über Zoll- und Steuerfragen stattfinden sollen. Nachdem im vorigen Jahre die Verständigung über die Bier- und Branntweinsteuer so große Mühe gekostet hat, wird eine Einigung über eine oder mehrere andere Steuern, die das mühsame Werk wieder umstößt, wohl auch nicht leicht sein. Und was machen nun die Abgeordneten, die ihre Stellungnahme zu der Militärvorlage von der Lösung der Deckungsfrage abhängig gemacht haben, wenn diese Frage erst im Herbst gelöst werden soll?

* **Die neue Militärvorlage**, so wird officiös geschrieben, schließt sich dem Antrag Huene aufs engste an, so daß irgend welche Neuerungen von Belang nicht zu erwarten sind.

* **Neue Militärforderungen** tauchen jetzt schon hinter der Militärvorlage auf im Falle deren Annahme. So klagt ein Artikel der ‚National-Ztg.' darüber, daß, falls die Militärvorlage durchgeht, immer erst 14 Hauptleute pro Infanterie-Regiment in Deutschland vorhanden sind gegen 24 in Frankreich. — Da würde also in Deutschland demnächst die Zahl der Hauptleute noch um 1730 zu vermehren sein.

* **In Bezug auf den Termin** für Wahlproteste ist § 4 der Geschäftsordnung des Reichstages maßgebend. Derselbe lautet: „Wahlanfechtungen und von Seiten eines Reichstagsmitgliedes erhobene Einsprachen, welche später als zehn Tage nach Eröffnung des Reichstags und bei Nachwahlen, die während einer Session stattfinden, später als zehn Tage nach Feststellung des Wahlergebnisses erfolgen, bleiben unberücksichtigt."

* **Liberale Wahlmanöver.** In welcher Art in der Pfalz auf Seiten der Nationalliberalen agitirt wurde, wird am besten dadurch beleuchtet, daß man ein Flugblatt verbreitete: „Der Krieg ist erklärt!" Dann kam ein langes albernes Geschwätz über einen unglücklichen Krieg im Jahre — 1903!! Anderswo wurde den protestantischen Bauern vorgemacht, sie müßten, wenn sie freisinnig wählten — katholisch werden! Das ist doch recht „anständig"!

* **Ueber Ausschreitungen** berichtet das ‚Wolff'sche Telegraphenbüreau' aus Lübeck, wo nach Verkündigung des Ergebnisses der Stichwahl am Rathhause und an einigen Läden der Hauptstraße Fensterscheiben durch Steinwürfe zertrümmert wurden, und aus Jauer, wo der conservative Reichstagscandidat beim Verlassen der Versammlung auf der Straße mißhandelt worden sein soll.

* **Die Vereinigten Staaten** von Amerika werden künftig in Berlin auch einen Marineattaché haben. Er ist beim Deutschen Reiche, Oesterreich-Ungarn und Italien beglaubigt und heißt Vreeland, der Militärattaché ist Lieutenant Evans von der Infanterie.

* **Die Ankunft des englischen Bevollmächtigten** für die Kamerunabgrenzung, Consul Schith, scheint, der ‚Kreuzztg.' zufolge, nun für Ende dieses Monats sicher zu sein, sodaß die Berathungen über die endgültige Feststellung der Kilimadscharogrenze zum Anfang nächsten Monats beginnen können.

— **Dem berliner amerikanischen General-Consulat** ist von der Unions-Regierung zu Washington folgende Depesche zugegangen: Die Einwanderungs-Acte vom 3. März 1893 findet nur auf ausländische Einwanderer Anwendung. Personen, welche die Vereinigten Staaten besuchen, werden weder der durch diese Acte vorgeschriebenen Registrirung noch einer Befragung unterzogen.

* **Aus Ostpreußen,** 24. Juni. Wie conservative Wahlen herbeigeführt werden, darüber erzählt die ‚T. A. Ztg.' Folgendes: Die Leute des Rittergutsbesitzers, Lieutenant der Reserve Herrn Meyhöffer auf Breitenstein, wurden unter strenger Aufsicht zur Wahl geführt, d. h. der Herr Lieutenant ritt voran, sodann kamen zwei Leiterwagen mit den Leuten, den Schluß bildete der Inspektor, Lieutenant der Reserve v. Lensky, ebenfalls hoch zu Roß. Damit nun genaue Controlle über die Leute geführt wird, stellten sich beide Herren dicht an die Urne, und jeder Mann mußte seinen Zettel deutlich dem Wahlvorstand überreichen. Sämmtliche Zettel waren, wie es sich nachträglich ergab, durch abgeschnittene Ecken gekennzeichnet. Natürlich wurden selbige 34 Stück nach Schluß des Wahlactes für ungiltig erklärt, und siehe da, alles Kanitz.

* **Mainz,** 24. Juni. In einem Leitartikel: „Die Katholiken und die Reichstagswahlen" schreibt das ‚Mainzer Journal': „Unbegreiflich wie der Fortbestand des Centrums ist Vielen auch das Anwachsen der Socialdemokratie. Krankenversicherung, Unfallversicherung, Alters- und Invaliditätsversicherung, Arbeiterschutzgesetz und doch dieses Anschwellen der revolutionären Elemente! Was ist da zu machen? Wie soll man sich das erklären? Höchst einfach, die sociale Frage ist eben nicht blos eine Magenfrage, sie ist in viel höherem Grade eine Frage der Sittlichkeit und Religion. Wenn es nicht gelingt, den Geist des Materialismus aus den Massen zu bannen, so werden alle bloß materielle Wohlfahrt bezweckenden Gesetze nichts nützen. Selbst wenn man die Forderungen, die Abg. Grillenberger einmal im Jahre 1890 im Reichstag stellte, befriedigen und jedem Staatsbürger das Gehalt eines Stabsofficiers gewähren könnte, allgemeine Zufriedenheit wäre damit noch nicht erzielt —, auch Stabsofficiere haben Schulden. Im Jahre 1877 hatte das Centrum durch den Abg. Grafen Galen die Grundlinien zu einem Arbeiterschutzgesetz dem Reichstag vorgelegt. Man antwortete auf der linken Seite mit Hohn und Spott. „Graf Galen will die Unfreiheit und Gebundenheit der Arbeit, wir wollen die Freiheit", rief Abg. Lasker. Im Jahre 1890 aber legte die Regierung selbst den Entwurf eines ähnlichen Arbeiterschutzgesetzes dem Reichstage vor und der Freisinn bat um Verzeihung für sein früheres Verhalten. Da trat der Abg. Galen wieder auf und dankte der Regierung für die Vorlage und betonte die freudige Bereitwilligkeit des Centrums zur Mitarbeit, gab aber zugleich am Schluß seiner Rede die bedeutungsvolle Erklärung ab: „Der Schutz, den diese Gesetzgebung gewährt, ist uns höchst willkommen und wir wollen gern an seiner weiteren Ausbildung mitarbeiten. Wir sagen aber vorher mit ganzer Bestimmtheit: bevor die Kirche nicht wieder ihre volle Freiheit und die Schule wieder ihre von Gott gewollte Stellung zur Kirche und Familie erhält, wird all unser Arbeiten hier vergebens sein." Wir fürchten, die weitere Entwickelung wird ihm Recht geben! Wohl kann es gelingen, die Socialdemokraten an einzelnen Stellen etwas einzudämmen. Aber es ist nur da möglich, wo noch ein fester religiöser Kern in der Bevölkerung ist, und diese feste religiöse Gesinnung fehlt der heranwachsenden Jugend. Wir beugen uns nicht vor der socialistischen Hochfluth, aber wir verstehen sie. Es schritten am 15. Juni 1893 zum ersten Mal zur Wahl die Männer, die 1872, 1873 und 74 in die Schule kamen, die also voll und ganz unter dem Einfluß des „Culturkampfes" herangewachsen sind, die voll und ganz die Falksche Schulpädagogik durchkostet haben, und das Resultat: zwei Millionen Stimmen für den Atheismus, die Republik und den Socialismus! Glück zur Brut!

Oesterreich.

§ **Wien,** 24. Juni. Die ‚Polit. Corresp.' meldet aus Constantinopel: Ein Iradé des Sultans ordnete an, daß ein türkischer Seeoffizier, ein Lieutenant, 2 Fähnriche und ein Kadett nach Deutschland entsendet werden sollen, um dort auf einem deutschen Artillerie-Schulschiff in Dienst zu treten. Dieselben werden mit den in der preußischen Armee dienenden türkischen Offizieren 3 bis 4 Jahre in Deutschland verbleiben.

§ **Kladno,** 24. Juni. Auf allen Schächten des hiesigen Reviers haben sämmtliche Arbeiter heute bedingungslos die Arbeit wieder aufgenommen; der Strike ist sonach hier beendet, wogegen die Situation in Dux noch immer unverändert ist.

Frankreich

* **Paris,** 24. Juni. Der Chefredacteur der „Cocarde" Ducret und Norton, welcher jenem die angeblich der englischen Botschaft gestohlenen Schriftstücke geliefert, wurden gestern Abend verhaftet.

Spanien.

)*(**Madrid,** 28. Juni. Nach Auffindung der die Anarchisten Suraz und namentlich Ruiz belastenden Briefe, haben auch die beiden Verhafteten ein umfassendes Geständniß abgelegt; sie geben zu, sich mit der Absicht getragen zu haben, in den bereits genannten Städten Attentate zu verüben und im Verein mit anderen Anarchisten alle größeren Staatsgebäude sowie die Wohnungen der Minister in die Luft zu sprengen. Den hierzu erforderlichen Dynamit mußten die Anarchisten in Barcelona liefern. Insgesammt wurden bis gestern 31 Anarchisten verhaftet. Bei den anarchistischen Anschlägen sollte nach Aussage der Inhaftirten nicht getödtet werden.

Türkei

* **Constantinopel,** 24. Juni. Eine Palastverschwörung gegen den Sultan soll, wie über London gemeldet wird, geplant gewesen, aber zeitig entdeckt worden sein. Der Minister des Auswärtigen, Said-Pascha, wird selbst verdächtigt, seine Hand dabei im Spiele gehabt zu haben. Es sind mehrere Personen, darunter zwei Hauptleute der Feuerwehr, unter dem Verdacht, gegen den Sultan eine Verschwörung angezettelt zu haben, plötzlich verhaftet und verbannt worden. Said-Pascha selbst schwebte in Gefahr, wurde mehrere Male nach dem Palast berufen und einem scharfen Verhör unterzogen. Er war das Opfer einer falschen Anklage.

(:(**Constantinopel,** 28. Juni. Der Besuch des Königs Alexander von Serbien beim Sultan soll in allernächster Zeit erfolgen.

Ergebniß der Stichwahlen.

Düsseldorf. Bish. Abg. Wenders (Centrum) 17014 St. gegen Grimpe (soc.-dem.) 9125 St. gewählt.

Köln. Gesammt-Ergebniß der 89 Wahl-Bezirke der Altstadt Köln und der eingemeindeten Vororte. Landgerichtsrath Ad. Greiß (Centrum) erhielt 22636, Lücke (Soc.-Dem.) 18828 St. Bei der Hauptwahl am 15. Juni erhielt Greiß 18,702 und Lücke 12090 St.

Lennep-Mettmann. Gewählt Meist (soc.-dem.) gegen den bish Abg. Schmidt (fr. Volksp.).

Duisburg. Sieg des bish. Abg. Hammacher (nl.) über Euler (Centr.)

Essen. Krupp (nl.) siegte durch soc.-dem. Unterstützung mit 25058 St. über den bish. Abg. Stötzel (Centr.) 22332 St.

Dortmund. Möller (nl.) mit geringer Mehrheit gegen Tölcke (soc.-dem.).

Altena-Iserlohn. Lenzmann (freis. Volkspartei) gegen Hoppstädter (wild).

Hagen. Richter (freis. Volksp.) 12633 gegen Breil (soc.-dem.) 8533 St.

Siegen. Dresler (nl.) bis jetzt 9477 St., Stöcker (cons.) 6276 St.

Bochum. Gewählt Fuchs (Centr.) gegen Haarmann (nl.)

Bielefeld. Humann (Centr.) mit mindestens 1000 St. Mehrheit gegen Wiese (cons.)

Hamm-Soest. Gew. Schultze-Hennen (nl.) 9418 St. gegen Prinz (Centr.) 7537 St.

Hannover. Bish. Abg. Meister (soc.-dem.) gegen Lichtenberg (nl.) gewählt.

Geestemünde. Bis jetzt Hahn (Agr.) 8727, Schmalfeld (soc.-dem.) 5976 St.

Northeim. Bis jetzt für Jorns (nl.) 7201), v. d. Schulenburg 6514 St.

Kreuznach. v. Cuny (nl.) gewählt.

Löbau i. S. Gewählt Herzog (fr. Volkspartei) gegen Zimmermann (Antis.) Bisher Abg. Hoffmann (nationallib.)

Annaberg. Gewählt Dr. Böhme (nl.) gegen Grenz (soc.-dem.)

Dresden I. Gewählt Klemm (Antisemit) gegen Kaden (soc.-dem.)

Meißen. Gewählt Lieber (Antis.) gegen Goldstein (soc.-dem.)

Reichenbach-Neurode. Kühn (soc.-dem.) gewählt. Der Wahlkreis Dr. Porsch's ging also dem Centrum verloren.

Limburg. Fink (nl.) gewählt.

Bingen-Alzei. Träger (Frs. Volksp.) gewählt.

Hameln. Bis jetzt Hische (nl.) 7239, Brey (soc.-dem.) 5339 Stimmen. Hische sicher gewählt.

Goslar. Gewählt Engels (Reichsp.) gegen Wilke (soc.-dem.)

Freiberg. Wiedergewählt Merbach (Rp.) gegen Schultze (soc.-dem.)

Holzminden. Die Wahl des Kreisdirectors Krüger (nl.) gegen Calwer (soc.-dem.) erscheint gesichert.

Wolfenbüttel. Schwertfeger (cons.) siegte über Wentzel (soc.-dem.) Bisher Abg. Schrader (freis.)

Schwerin, Gewählt v. Viereck (cons.) gegen Groth (soc.-dem.) Bisher Abg. Büsing (nl.)

Offenbach. Wiedergewählt Ulrich (soc.-dem.) geg. Haas (nl.)

Naumburg. Gewählt der bish. Abg. Günther (nl.) gegen Hofmann (soc.-dem.)

Magdeburg. Gewählt Klaes (soc.-dem.) gegen Paasche (nl.)

Erfurt. Gewählt Jacobskötter (cons.) gegen Hüll (soc.-dem.)

Freiburg i. B. Wiedergewählt Marbe (Centr.) mit 11220, gegen Winterer (nl.) 10726 Stimmen.

Heidelberg. Der bish. Abg. Weber (nl.) mit 4000 St. Mehrheit über Gehrke (freis. Volksp.) gewählt.

Ludwigshafen. Der bish. Abg. Clemm (nl.) mit 13777 St. gegen Erhardt (soc.-dem.) 7805 gewählt.

Straßburg. Bebel (soc.-dem.) 7193, Petri (nl.) 7693 St.

Colmar. Preiß (elsässischer Protestler) mit 2568 St. gegen den bish. Abg. Ruhland (liberaler Elsässer), 898 St. gewählt.

Friedberg. Bis jetzt Graf Oriola (nl.) 7031, Bähr (Antis.) 4534 Stimmen.

Stuttgart. Bisher. Abg. Siegle (nl.) gegen Kloß (soc.-dem.) gewählt.

Heilbronn. Gewählt Haag (südd. Vp.)

Böblingen. Wiedergewählt Kercher (südd. Vp.) gegen Schrempf (cons.)

Oberndorf. Gewählt Haller (südd. Vp.) gegen Egelhaaf (nl.)

Halberstadt. Bis jetzt Rimpau (nl.) 16000, Dahlen (soc.-dem.) 9500 Stimmen. Wahl des bish. Abg. Rimpau gesichert.

Landsberg-Solden. Wiedergewählt Schröder (freie Ver.) gegen Paetzer (soc.dem.)

Tetow-Breskow. Gewählt Zubeil soc.-dem.), gegen Ring (cons.) Bisher. Abg. Prinz Handjery (Reichsp.)

Niederbarnim. Wiedergewählt Stadthagen (soc.-dem.), gegen Irmer (cons.)

Cannstatt. Wiedergewählt Schnaidt (Vp.) gegen Kallenberg (nl.)

Eßlingen. Gewählt Ehni (Vp.) gegen den bish. Abg. Weiß (nl.)

Karlsruhe. Pflüger (fr. Vp.) mit 11948 gegen v. Rheinau (nl.) 11436 Stimmen gewählt.

Pforzheim. Gewählt Frank (nl.) gegen Rüdt (soc.-dem.)

Konstanz. Wiedergewählt Hug (Centrum) mit 11562, gegen Heilig (nl.) 8505 St.

Lörrach. Gewählt Blankenhorn (nl.) mit 9541, gegen Schüler (Centr.) 8001 St. Der Kreis ist überwiegend protestantisch.

Sorau. Gewählt v. Plötz (cons.) gegen Lux (soc.-dem.) Bish. Abg. Jeschke (freis.)

Flensburg. Wiedergewählt Jebsen (nl.) gegen Mahlke (soc.-dem.)

Görlitz-Lauban. Bish. Abg. Lüders (freis. Volksp.) 11538 St. gegen v. Eichel (cons.) 5418 gewählt.

Grünberg i. Schl. Gewählt Munckel (freis. Volkspartei) gegen Beuchelt (cons.).

Sagan-Sprottau. Wiedergewähli Dr. Müller (freis.) mit 7126 gegen Grüning (cons.) 5525 St.

Glogau. Maager (freis. Ver.) bis jetzt 3792, Schulz (cons.) 1539 Stimmen. Die Wahl Maagers ist gesichert.

Waldenburg i. Schl. Gewählt Möller socdem. gegen v. Bitter (Reichsp.).

Schweidnitz. Gewählt Göllner (fr. Volksp.) gegen Seewald (cons.).

Bromberg. Gewählt v. Czarlinski (Pole) gegen Falkenthal (Rp.).

Fraustadt. Gewählt Chlapowski (Pole) gegen bisherigen Abg. v. Hellmann (Reichsp.).

Stettin. Herbert (soc.-dem.) mit 10733 St. gegen den bish. Abg. Brömel (freis. Ver.), 10469 St., gewählt.

Posen. Bish. Abg. Cegielski (Pole) gegen Hofmeyer (cons.) gewählt.

Danzig. Bish. Abg. Rickert (freis. Ver.) siegte mit 10354 St. über Jochem (soc.-dem) 5130 St.

Königsberg. Der bish. Abg. Schultze (soc.-dem.) mit 2000 St. Mehrheit gegen Krause (nl.) gewählt.

Wiesbaden, Köpp (freis. Ver.) siegte mit 10600 über Fleischmann (soc.-dem.) mit 9160 St. Bish. Abg. Schenck (freis.).

Kassel-Melsungen. Hüpeden (cons.) gegen Pfannkuch (soc.-dem.) gewählt. Bish. Abg. Endemann (nl.).

Schmalkalden. Gewählt Leuß (Antis.) gegen v. Christen (Reichsp.). Bish. Abg. Wilisch (df.).

Mainz-Oppenheim. Bish. Abg. Jöst (soc.-dem.) gegen Braun (nl.) gewählt.

Dresden II. Zimmermann (Antis.) siegte mit 19495 St. über Gradmauer (soc.-dem.) 15958 St.

Zittau. Buddeberg (freis. Volksp.) mit 10200 gegen Wäntig (nl.) 4800 St. gewählt.

Pinneberg. Die Wahl des Grafen Moltke (Reichsp.) gegen Molkenbuhr (soc.-dem.) mit erheblicher Mehrheit gesichert.

Eckernförde. Wiedergew. Lorenzen (fr. Ver.) gegen Elm (soc.-dem.)

Halle (Saarkreis). Meyer (freis. Ver.) siegte mit 15604 St. über den bisherigen Abg. Kunert (soc.-dem.) 12940 St.

Nordhausen. Dr. Schneider (freis. Volksp.) gegen Kruse (nl.) gewählt.

Breslau-Land-Neumarkt. Graf Limburg-Stirum (cons.) gewählt. Bisher v. Huene (Centr.)

Liegnitz-Goldberg. Kaufmann (freis. Volkspartei) gewählt.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 26. Juni.

() **Der Gauverband der kath. Kaufmännischen Vereine** Rheinlands und Westfalens tagte gestern in unserer Stadt. Die Verhandlungen begannen im Restaurant B. Müller unter dem Vorsitze des Herrn Lilotte (Essen). Vertreten waren die folgenden Städte: Bochum, Crefeld, Dortmund, Düren, Düsseldorf, Elberfeld, Essen, Hagen, Köln, M.-Gladbach, Neuß, Paderborn, Ruhrort, Viersen, Wesel, Werl. Die Verhandlungen beschäftigten sich mit innern Vereinsangelegenheiten, insbesondere mit der Vorbereitung zu dem im August zu Hildesheim stattfindenden Congreß. Mittags fand ein gemeinsames Essen im Hotel Pelzer statt, das der altbewährten Küche des Hauses alle Ehre machte. Am Nachmittage wurden die Berathungen bis 6 Uhr fortgesetzt. Die Gäste nahmen alsdann ein Abendessen bei Vinc. Müller ein und dann ging's zum Locale der Gesellschaft „Verein", wo das hiesige Glied des Verbandes, die „Novesia", ein Gartenfest zu Ehren der auswärtigen Bundesbrüder veranstaltet hatte. Zwar konnte dasselbe der kühlen Temperatur wegen nicht ganz im Freien ausgeführt werden, doch hatte man immerhin Gelegenheit, die herrliche Beleuchtung des Gartens zu genießen. Ein Tänzchen in Ehren, wer wollt's am Schlusse verwehren?

x **Die gesammte Feuerwehr** rückte gestern Morgen nach Alarmirung um 6 Uhr zur Uebung vor dem Hessenthore aus.

☕ **Die Buchdrucker von Neuß** hatten sich am Samstag Abend bei Herrn Vincenz Müller versammelt, um den Namenstag Johannes Gutenbergs, des Erfinders der Buchdruckerkunst, festlich zu begehen. Zahlreich waren die Jünger der schwarzen Kunst zumeist mit ihren Gehülfinnen erschienen und

---

dert Thalern gefallen lassen wolle, es läge ihm auch daran, die Angelegenheit in Frieden auszugleichen, allein, jener wollte sich auf nichts einlassen, worauf dann mein Vater mit der Drohung, die Sache vor Gericht entscheiden zu lassen, das Haus des Betrügers verließ. Der befragte Rechtskonsulent meinte, es ließe sich da wenig thun. Ein Prozeß würde wahrscheinlich zu Gunsten Rings ausfallen, denn diesem wäre es jedenfalls möglich, durch Sachverständige, deren Urtheil ja oft von leidigem Brodneid beeinflußt würde, eine kleine Unregelmäßigkeit in der Lieferungszeit sowie unbedeutende Mängel in der Arbeit meines Vaters nachzuweisen. Am besten wäre es, wenn man noch einmal den Versuch machte, Ring zu etwas günstigeren Bedingungen zu vermögen. Scheinbar wäre letzterer ja auch im Recht, da nach einer weiteren Klausel des Kontraktes mein Vater auf alle Gegenreden gegen etwaige von Ring für angemessen, gehaltene Kürzungen der Summe von vornherein verzichtet habe. Hiermit war die Angelegenheit für den Augenblick erledigt. Am Tage nach dem Auftritt erkrankte mein Vater an einem heftigen Nervenfieber. Als ich an sein Bett trat, vermochte er mir diesen Vorfall nur noch mit schwacher Stimme zu erzählen, dann umnachtete sich sein Geist und ich drückte nach einigen Tagen dem besten der Väter die Augen zu. Jener Auftritt hatte ihm den Todesstoß gegeben."

(Forts. folgt.)

verlief die Feier äußerst gemüthlich. Zunächst concertirte die Lück'sche Musikkapelle in ihrer bekannt meisterhaften Weise, abwechselnd mit verschiedenen sehr gelungenen lebenden Bildern; auch fehlte nicht ein schwungvoll vorgetragener Festprolog sowie eine Festrede und endlich eine Verloosung von ca. 60 Preisen für die Damen. Ein Tänzchen zum Schluß und die Veranstaltung hatte allen Theilnehmern gebührend Rechnung getragen.

§ **Der Neußer Kriegerverein** rückte gestern Nachmittag nach Leuchtenberg's Lokal zu Grimlinghausen aus, um daselbst sein Sommerfest zu begehen. Die Witterung war leider sehr ungünstig, dennoch war die Betheiligung eine sehr zahlreiche und als echte Soldaten ließ man sich durch die Witterung die Sache nicht verderben, so war denn die Stimmung eine vorzügliche und der Verlauf des Festes, von dem man erst nach Mitternacht zurückkehrte, ein hübscher.

)0(**In Folge Schlaganfalls** verstarb gestern plötzlich der pensionirte Briefbote Herr Heinr. Hahn. Derselbe war noch kurz vorher in bestem Wohlsein bei seiner verheiratheten Tochter, doch kaum zu Hause angekommen rührte ihn der Schlag und war er sofort verschieden. Wiederum ein ernstes **Memento mori**.

§ **Die ‚Sport-Welt'** bringt in ihrer Donnerstags-Nummer die Nennungen zum Wett-Rennen zu Neuß für Sonntag den 30. Juli. Dieselben sind folgende:

Großes Neußer Handicap. Graditzer Gestüt-Preis 3000 Mk. Dist. ca. 2600 Mtr. 11 Unterschr. Lt v. d. Decken's I. „Censor". Rittm. Frhrn. von Fuchs-Nordhoff's „Duke of Richmond". Hrn. E. van Hoboken's „Spartaner". Capt. Joë's „Old Tom". Frhrn. Ed. von Oppenheim's „Lowena". Desselben „Weisheit". Hrn. H. Suermondt's „Alba". Hrn. v. Tepper-Laski's „Großfürst". Desselben „Waisenkind". Hrn. Weinberg's „Herzbube". Desselben „Anacapri".

Neußer Steeple-Chase. Preis 2000 Mk. Handicap. Herren-Reiten. Dist. ca. 4000 Mtr. 29 Unterschriften. Lt. Herzog E. Arenberg's „Pasquino". Lt. v. Arnim's „Miß Kent". Lt. v. Arnim's (18. Ul.) „Rockingham". Desselben „Panic Stricken". Lt. Berry's „Zwirn". Major v. Boddien's „Nuphar". Lt. v. Brandt's „Wallace". Lt. v. d. Decken's II. „Ilsebill". Lt. Frhrn. v. Entreß-Fürsteneck's „Galliera". Lt. v. Eynard's „Carlo". Desselben „Funny Face". Desselben „Parsimonious". Rittm. v. Heyden-Linden's „Orcadian". Desselben „Gamebird". Lt. Gr. Hopffgarten's „Master Jack". Hrn. V. Iven's „Le Fétiche". Lt. Gr. Königsmarck's „Adieu". Desselben „Harriette". Lt. Roßbach's II. „Torrent". Lt. v. Sandrart's II. „Wild Rose". Lt. Gr. Stauffenberg's II. „Atlantic". Baron Stockwell's „Fournols". Hrn. H. Suermondt's „Rosabella". Desselben „Alloy". Lt. Suermondt's „Brouillard". Hrn. v. Tepper-Laski's „Quicksight". Mr. Ch. Thompson's „Great Paul". Desselben „Daffodil". Gr. F. Voß' „Wilna".

§ **Grevenbroich**, 25. Juni. Der Gerichtsschreibergehülfe Kurz hierselbst ist an das Amtsgericht in Elberfeld versetzt und der Diätar Ibscher in Köln zum Gerichtsschreibergehülfen an unserem Amtsgerichte ernannt.

⊙ **Morken**, 22. Juni. Nachdem heute Morgen gegen 10 Uhr die amtliche Einführung unseres Herrn Pfarrers Bündgens durch den Herrn Dechanten im Beisein des Kirchenvorstandes in hergebrachter Weise sich zogen hatte, ließen die Pfarreingesessenen es sich nicht nehmen, ihren neuen Seelenhirten zu begrüßen und zu bewillkommnen. Nachdem der Herr Bürgermeister die Erlaubniß zum Schießen und zur Abhaltung eines Fackelzuges bereitwilligst ertheilt hatte, wurden schnell die nöthigen Mittel für Pulver ꝛc. durch freiwillige Beiträge beschafft und so begann denn schon gegen 11 Uhr das Schießen aus sechs Böllern, welches fast ununterbrochen den ganzen Tag fortgesetzt wurde. Bei Eintritt der Dunkelheit hatte sich fast die ganze Gemeinde versammelt und zog unter Vorantritt von Fackelträgern, begleitet von dem Morkener Musikverein, zur Wohnung des Herrn Pfarrers. Während der Aufstellung, welche sich in aller Ruhe vollzog, trug die Kapelle ein Musikstück vor. Ein Pfarreingesessener begrüßte den neuen Seelsorger Namens der Pfarre auf's Herzlichste unter der Versicherung der Ehrfurcht, Liebe und des Vertrauens.

Der Hochwürdige Herr erwiderte sichtlich bewegt in einer längern Ansprache, in welcher derselbe, anknüpfend an die Worte des Vorredners, die Ehrfurcht, Liebe und das Vertrauen als die Grundlage bezeichnete zu einer gedeihlichen Wirksamkeit des Seelsorgers in seiner Pfarre. Während des Begrüßungsaktes wurde ein brillantes Feuerwerk abgebrannt. Nachdem die Lieder „Großer Gott, Dich loben wir" und „Wir sind im wahren Christenthum" von der Versammlung mit Begeisterung gesungen worden, trennte man sich mit großer Befriedigung.

§ **Bergheim**, 25. Juni. Das königl. Bezirks-Commando Bonn wird Montag den 3. Juli, Dienstag den 1. August und Freitag den 1. September nach hier einen Feldwebel entsenden, um mündliche Meldungen, Gesuche und Beschwerden in militärischen Dienstangelegenheiten entgegenzunehmen. Die Vakanzenliste für Militäranwärter kann während der Meldezeit beim Feldwebel eingesehen werden. Die mündlichen Meldungen ꝛc. werden an den oben genannten Tagen jedesmal von 3—6 Uhr Nachmittags auf der Landrathur entgegen genommen. Diejenigen Militär-Pensionäre, (vom Feldwebel ꝛc. abwärts) die einen Feldzug mitgemacht haben und auf Grund 18jähriger oder längerer aktiver, nach Juni 1871 beendeter Dienstzeit Pension beziehen, — also ohne daß bei Entlassung Invalidität nachgewiesen wurde, — haben sich sogleich beim Bezirks-Commando unter Vorlage sämmtlicher Militärpapiere zu melden. Es handelt sich um die bisher nicht erfolgte Doppelrechnung von Kriegsjahren, wodurch event. Erhöhung des Pensionsbezuges eintritt.

* **Köln**, 23. Juni. Gestern Vormittag bot sich den in großen Schaaren herbeigeströmten Zuschauern am Rhein wieder das Schauspiel einer Durchschwimmung des Stromes durch Deutzer Kürassire mit ihren Pferden. Es betheiligten sich an dem Schwimmen 25 Mann von der ersten und 10 Mann von der zweiten Schwadron. Die Uniformen wurden in Pionierbooten nachgeführt. Der Corps-Commandant, Herr General von Loë, in Husarenuniform, beobachtete die Uebung in Begleitung einer Anzahl anderer höherer Offiziere, darunter auch mehrere vom Bonner Husarenregiment. Den Rückweg nahmen die Reiter über die Mülheimer Brücke.

* **Köln**, 22. Juni. Der Wasserstand des Rheines ist gegenwärtig wiederum sehr niedrig und geht laut den letzten Nachrichten aus dem Oberrheingebiet noch weiter zurück. Heute Morgen 7 Uhr zeigte der Kölner Pegel eine Rheinhöhe von 1.18 Meter. Bereits seit mehrern Tagen liegt im Kölner Hafengebiet wieder eine bedeutende Anzahl von großen und schwerbeladenen Schleppkähnen, welche mit ihrer Ladung nicht ihr Ziel am Oberrhein erreichen können. Von diesen leichtern nur wenige. Zu vier bis sechs liegen die Schiffe stellenweise dicht nebeneinander, im Norden zeitweise bis an die Frohngasse eine lange Linie bildend. Der Mastenwald mit seinen zahlreichen Lichtern bietet am Abend einen schönen Anblick.

* **Bonn**, 22. Juni. Ein hiesiger Pferdebahn-Schaffner, der Wittwer und Vater von zwei Kindern ist, beabsichtigte, mit einem hiesigen Dienstmädchen eine zweite Ehe einzugehen. Das Verhältniß wurde jedoch von dem Mädchen gelöst. Um Rache hierfür zu nehmen, drang der Schaffner am am 10. Mai, Abends, in die Wohnung seiner frühern Braut und feuerte auf sie mit mit den Worten: „Du mußt sterben!" 3 Revolverschüsse ab, die aber alle fehlgingen. Wegen Todtschlags wurde der Schaffner heute vom Schwurgericht zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

* **Aus dem Kreise Adenau**, 22. Juni. Die Futternoth hat bei uns eine solche Höhe erreicht, daß die Landwirthe sich fast nicht mehr zu rathen und zu helfen wissen. Die Wiesen sind vielfach schon abgeweidet und die sonstigen Weiden sind so dürr, daß sie nicht beweidet werden können. In den Wäldern ist auch nichts mehr zu finden, außer grünem Laub. Da Niemand jetzt Vieh kaufen will, so sind die Viehbesitzer genöthigt, das Vieh selbst zu schlachten. Rindfleisch wird hier schon zu 25—30 Pfg. das Pfund verkauft; schöne Kälber kann man schon für 6—9 M. das Stück kaufen.

* **Mainz**, 22. Juni. Mit dem kommenden 1. Juli werden hier die Bestimmungen über die Sonntagsruhe wesentliche Veränderungen erleiden. Das Friseur- und Barbier-Geschäft wird keinerlei Beschränkung mehr unterliegen; ebenso werden den Conditoren, Backwaaren- und Blumen-Händlern große Erleichterungen in ihrem Geschäftsbetriebe eingeräumt. Bei den Tabak- und Cigarren-Händlern findet eine einheitliche Regelung des Geschäftsbetriebes statt, und zwar derart, daß das ganze Jahr hindurch die Verkaufsstunden Sonntags von 11 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends festgesetzt sind.

* **Altena**, 22. Juni. Während der Prüfung eines Tunnels, die durch den kgl. Bauinspektor Schmeißler vom hiesigen Betriebsamt vorgenommen wurde, stürzte plötzlich das auf dem Revisionswagen stehende Gerüst zusammen und schleuderte den Revisionsbeamten so unglücklich zur Erde, daß er schwere Verletzungen erlitt.

* **Iserlohn**, 21. Juni. In der hiesigen Gegend zeigen in Folge der anhaltenden Trockenheit Gärten und Wiesen ein trostloses Aussehen. Der Futtermangel wird immer größer. Die städtische Wasserleitung beginnt ihre Dienste zu versagen und liefert seit einer Woche nur noch den tief gelegenen Theilen spärlich Wasser. Wenn diese Witterung nur kurze Zeit noch so anhält, so sind wir hier im vollsten Sinne des Wortes „auf's Trockene" gesetzt.

* **Dortmund**, 23. Juni. Ein hiesiger Rentner hat sich auf dem Westenkirchhofe ein Erbbegräbniß gekauft und auf dasselbe ein prächtiges Marmordenkmal im Werthe von mehreren Tausend Mark setzen lassen. Das Denkmal ist bereits mit der Inschrift versehen: Hier ruhet (folgt der volle Name) geboren am . . . zu N. N. Sobald der Rentner einmal stirbt, braucht nur das Datum des Todestages nachgetragen zu werden; vorläufig fühlt sich der Betreffende noch recht wohl, er hat sogar vor nicht langer Zeit die zweite Frau genommen.

* **Paderborn**, 23. Juni. Der große Futtermangel in Folge der anhaltenden Dürre hat eine lange nicht dagewesene Preissteigerung der Futterkräuter zur Folge gehabt. Von einer städtischen Wiesenfläche wurden heuer 8000 Mark erzielt, die im vorigen Jahre nur 3000 Mark einbrachte.

* **Ahaus**, 22. Juni. Im Wahlkreise Ahaus-Steinfurt-Tecklenburg wurde folgendes amtliche Ergebniß festgestellt: Wahlberechtigt 31,000. Abgegebene Stimmen 23,788. Timmermann (Centr.) 16,785, Winkelmann (für Militärvorl.) 6594, Bebel 380, Richter 86, zersplittert 53 Stimmen.

* **Arnsberg**, 22. Juni. Nach dem amtlichen Wahlresultat erhielt Fusangel am 15. Juni 15,434, Scheele erhielt 2652 Stimmen. Mithin hat Fusangel mehr 12,891 Stimmen. Bei der Reichstagsersatzwahl am 20. März erhielt Fusangel 15,131 Stimmen, mithin jetzt mehr 303. Scheele hat noch annähernd 2000 Stimmen weniger erhalten als seiner Zeit Böse.

* **Münster**, 22. Juni. Durch die Aufmerksamkeit eines Nachtswächters wurde ein Unglück verhütet, das für die Stadt hätte verhängnißvoll werden können. Das Stroh einer Düngergrube neben dem großen Palais des Grafen Droste Erbdroste war auf unaufgeklärte Weise in Brand gerathen. Hätte der in dicken Wolken aufsteigende Rauch — es war gegen 2 Uhr Nachts — nicht den Wächter aufmerksam gemacht, so war der prächtige mittelalterliche Hof und das ganze Stadtviertel gefährdet. Der Wächter schlug Lärm und mit Hülfe herbeigeeilter Nachbarn und einiger Feuerwehrleute gelang es, das Feuer im Keime zu ersticken.

Gerichtliches

w Düsseldorf, 24. Juni. (Strafkammer.) Eine Gesellschaft junger Leute kam am Abende des 15. Februar aus einer carnevalistischen Sitzung zu Gerresheim und gerieth auf dem Heimwege nach Torfbroich unter sich in Streit, es gab eine rohe Prügelei, wobei einer der Burschen einer Latte und einer sich eines Messers bediente. Zwei der Leute wurden bedeutend durch Messerstiche verletzt, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Franz R. kam in Lebensgefahr, denn infolge der Stichwunden trat eine Rippenfellentzündung ein. Die Theilnehmer an dieser Prügelei, fünf junge Leute, waren heute der gegenseitigen Mißhandlung angeklagt. Die Strafkammer erklärte den Arnold L. und Franz Th. der Mißhandlung mit einem Messer, den Franz R. mit einer Latte schuldig und verurtheilte diesen zu 2 Monaten, L. zu 4 Monaten, den T. zu einem Jahre Gefängniß, letzterer wurde gleich verhaftet. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Der jetzt zu Köln wohnende Agent Quirin Fl., wiederholt wegen Betrügereien mit bedeutenden Gefängnißstrafen bestraft, war heute noch einiger Betrügereien angeklagt, die er im Jahre 1890 begangen haben soll. Er nahm damals für den Buchhändler Julius Neumann zu Magdeburg Bestellungen auf das Conversations-Lexikon an und soll eine Anzahl Besteller aufgegeben haben, die entweder nicht bestellt hatten oder nicht in der Lage waren, bezahlen zu können. Einige der Besteller schickten die Bücher zurück, die andern nahmen die Bücher, bezahlten aber nicht. So verlor Neumann nicht allein die Bücher, sondern auch die an Fl. gezahlte Provision. Der Herr Staatsanwalt beantragte gegen F eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten, die Strafkammer erkannte auf Freisprechung. — Der Möbelpolirer Alfred D. zu Düsseldorf hat durch den F. 5 Bände des Lexikons bezogen. Er leugnete 1890 den Besitz der Bücher, heute sagte er, die Bücher seien wieder da, er habe sie in einer Kiste gefunden, er habe sie auch dem Neumann bezahlt. D. war der Unterschlagung angeklagt und der Herr Staatsanwalt beantragte einen Monat Gefängniß. Der Annoncensammler August K., jetzt zu Köln wohnend. hat ebenfalls durch F. einige Bände des Lexikons bezogen und nicht bezahlt, ebenso Agent August K. und Friedr. G. Die Strafkammer zog die Vorstrafen der Angeklagten in Betracht und verurtheilte den G., August K. und Oskar K. zu je 15 Mark Geldstrafe, die andern wurden freigesprochen.

Vermischtes.

* Berlin, 23. Juni. In bengalischer Beleuchtung, schreibt die ‚Frankf. Ztg.', wird wieder einmal unsere schöne Gesinde-Ordnung und auch einiges andere durch eine Gerichtsverhandlung gestellt, die vor einigen Tagen vor der Strafkammer des Landgerichts I gepflogen wurde. Als Zeuge war Prinz Max v. Hohenlohe erschienen. Im vorigen Frühjahre nahm der Prinz ein Fräulein Löbel, eine ältere Dame, als Köchin an. Sie erhielt ein monatliches Gehalt von 80 Mk. Am 15. December kündigte Fräulein Löbel den Dienst zum 1. Januar. Prinz Hohenlohe erklärte ihr, daß sie gesetzlich eine sechswöchige Kündigungsfrist inne zu halten habe. Es kam hierbei zwischen den Parteien zu Meinungsverschiedenheiten, wobei der Prinz sich hinreißen ließ, seine Bedienstete mit Schimpfworten, wie „verrücktes altes Weib", „verfl. . . Schw. . . ." usw. zu belegen. Nun leitete Fräulein Löbel hieraus ihre Berechtigung her, den Dienst vor der gesetzlichen Zeit zu verlassen. Sie zog am 1. Januar. Sie erhielt wegen Uebertretung der Gesindeordnung ein Strafmandat über 10 Mk. Das Schöffengericht bestätigte diese Strafe. Vor der Berufungsinstanz machte der Vertheidiger geltend, daß die Angeklagte auf Grund der in der Gesinde-Ordnung vorgesehenen Bemerkung „wegen einer Behandlung von ungewöhnlicher und ausschweifender Härte" sofort den Dienst verlassen durfte. Die ihr in Gegenwart anderer Personen angethane Beleidigung berechtige sie dazu. Der Staatsanwalt widersprach dieser Auffassung. Der Gesetzgeber habe mit den erwähnten Worten eine „fortgesetzte" unzulässig harte Behandlung bezeichnen wollen und nimmermehr habe ein Dienstbote das Recht, den Dienst sofort zu verlassen, wenn die Herrschaft sich in gereiztem Zustande zu einer Beleidigung hinreißen lasse. Der Vertheidiger hielt bei der socialen Stellung und bei der Bildung der Parteien die vorliegende Beleidigung für härter, als wenn beispielsweise ein Handwerker seinem Dienstboten eine Ohrfeige versetzte. Der Gerichtshof trat den Ausführungen des Staatsanwalts bei und verwarf die eingelegte Berufung.

X Schneidemühl, 23. Juni. Die gestern verstopfte Quelle hat sich bisher nicht wieder Bahn gebrochen und ist im allgemeinen größere Beruhigung eingetreten. Die Pionire haben heute zwei Häuser gesprengt.

* Stimmzettel und Hämmel. Norddeutsche Blätter erzählen folgende agrarische Wahlgeschichte: Auf einem Gute in Mecklenburg ist es herkömmlich, daß jeder Gutsarbeiter, sozusagen als Theil seiner Löhnung im Frühjahr einen Hammel erhält. Vor der vorletzten Wahl erklärte nun der Gutsherr: „Wenn ihr socialdemokratisch wählt, gibt es keinen Hammel!" Die Urne barg einen socialdemokratischen Stimmzettel. Von wem rührt er her? Keiner will ihn abgegeben haben. Der Gutsherr entscheidet: „Wenn ich nicht erfahre, wer den Zettel abgegeben hat, erhält Keiner einen Hammel!" Nach sechs Wochen bekommen Gutsherr und Verwalter Streit, und der Verwalter geht ab. Bei seiner Verabschiedung erzählt er den Arbeitern: „Nun will ich Euch verrathen, wer den socialdemokratischen Zettel abgegeben hat. Der Gutsherr selber hat's gethan, um die Hämmel zu sparen.

+ Budapest, 24. Juni. In verflossener Nacht stürzte hierselbst ein Neubau ein, wobei 9 Arbeiter verschüttet wurden. Einige wurden inzwischen schwer verletzt ans Tageslicht befördert.

+ Brüssel, 24. Juni. Auf dem Anderlechtswettrennen carambolirten 4 Rennpferde, alle stürzten, wobei ein Jockey todt blieb. 3 Pferde verendeten.

* Die Laufbahn einer jungen Tigerin. Im Allahabad Pioneer schreibt ein Mitarbeiter über „menschenfressende" Tiger und schildert dabei in lebhaften Farben die Laufbahn einer jungen Tigerin, die während nur neun Monate viele Menschen tödtete, die Bevölkerung ganzer Dörfer vertrieb und alle Arbeit in dem größeren Theil eines umfangreichen Walddistrictes unmöglich machte — dies Alles, trotzdem die größten Anstrengungen, sie zu erlegen, gemacht und 500 Rupien auf ihren Kopf gesetzt wurden. Sie begann ihre „Thätigkeit" im Juli mit der Tödtung zweier Weiber in der Nähe eines Walddorfes und hatte bis Ende December bereits 30 Personen umgebracht, indem sie mit jedem frischen Mord frecher und verschlagener wurde. Ihr Standquartier hatte sie in den Hügeln am Fuße des Himalayas, von wo aus sie einen 25 Meilen langen und 3 bis 4 Meilen breiten Raum durchstreifte. Die Terrainbeschaffenheit war so, daß man weder ihren Spuren für eine längere Strecke folgen, noch sie durch Elephanten aufscheuchen konnte. Sie berührte keinen angebundenen Büffel und kehrte, wenn einmal aufgescheucht, niemals zu ihrem Opfer zurück. Das Thier wurde zuletzt so frech, daß es am hellen Tage Männer und Frauen, die auf den terrassenförmigen Feldern arbeiteten, davontrug; es beschlich sie dabei von oben und sprang mit einem plötzlichen Satz auf sie. Die Angst vor der Blutgier der Bestie verbreitete sich über die ganze Gegend; viele Dorfbewohner verließen ihre Häuser, und oft hielt sie ganze Dörfer im Belagerungszustand. Als die Arbeit im Walde begann, lernte die Tigerin schnell dem Ton der Axt folgen und erlegte zahlreiche Opfer. Ihr Angriff war dabei so plötzlich, daß er jede Möglichkeit des Entrinnens ausschloß, und ihr Tatzenschlag so tödtlich, daß er selbst einen Hilfeschrei unmöglich machte. Das Opfer war todt und weggeschleppt, bevor seine Gefährten wußten, was vorgefallen. Alle Mittel, Gift, Fallen, Selbstschüsse ꝛc. waren umsonst, und erst als verschiedene Compagnieen Soldaten nach der Gegend beordert wurden, gelang es, das schreckliche Thier zu tödten, das während Januar und Februar noch 15 bis 20 weitere Opfer gefordert hatte. Es war ein junges Thier, ein Prachtexemplar seiner Art. — Ueber die „menschenfressenden Tiger" im Allgemeinen theilt der Schreiber aus seiner Erfahrung mit: „Die „Maneaters", die ich gesehen habe, waren niemals alte oder schwächliche Thiere, die etwa aus Mangel an anderer Nahrung sich an Menschen gemacht hätten. Sie lebten in Gegenden, wo es Wild und Vieh im Ueberfluß gab; aber sie hatten ihre Furcht vor dem Menschen verloren und konnten so, auf ihre überlegene Stärke und Verschlagenheit vertrauend, ihren Hunger leicht befriedigen. Zugleich schienen sie wohl zu wissen, daß ein bewaffneter Mann gefährlich ist, und daß sie sich doppelt vor Fallen zu hüten hätten."

* Frißt der Frosch Bienen? Wie jedes lebende Wesen in der Natur, so hat auch die Honigbiene ihre zahlreichen Feinde. Bekanntlich erhaschen ja viele Vögel, besonders die Schwalben, die Bienen im Fluge; es sei aber auch eines anderen Feindes der Bienen Erwähnung gethan, der als solcher bisher wohl nur wenigen bekannt sein dürfte. Es ist der Frosch, der braune sowohl wie der grüne. Daß derselbe seinen Aufenthalt mit Vorliebe in den Kleefeldern wählt, ist nichts Neues, seinerseits geschieht dies aber nicht ohne Ursache. Auf dieselben, namentlich auf den sehr honigreichen weißen Klee, kommen die Bienen mit großer Vorliebe. Viele aber von diesen fleißigen Arbeiterinnen sehen ihren Stock nie wieder, sondern werden eine Beute der Frösche. Mit gierig, weit geöffneten Augen, wie ein Tiger im Kleinen, stiert und lauert der Räuber unverwandt auf sein auserlesenes Opfer, bis er dasselbe im günstigen Augenblick, wenn die Biene ihren vorderen Körpertheil tief in die Blumenkrone versenkt, durch einen sicheren Sprung erhascht, nicht achtend der etwaigen Stiche, welche ihm die Gefangene versetzt, denn er ist ja ein Kaltblütler. In dem häutigen Magensack eines getödteten Frosches wurden nicht weniger als elf Bienen gefunden, für ein so kleines Geschöpf gewiß eine ausreichende Zahl. Manchem Imker dürfte die allmähliche Abnahme der Anzahl seiner Bienen im Stock, bis dahin räthselhaft, durch das Mitgetheilte erklärt werden. Der Frosch ist ein sehr gefährlicher Feind seiner Pfleglinge. Doch soll hierdurch nicht etwa angerathen werden, die Frösche zu vertilgen, gewiß nicht, sie vertilgen denn auch gar manche schädliche Insekten. Nur in der Nachbarschaft der Bienenstöcke sind sie nicht zu dulden, denn da könnten sie es sich am Ende allzu bequem machen und ihre Neigung zur Jagd wohl gar an den Bienen befriedigen.

* Die **Cholera asiatica** eine durch die Cholerabacillen verursachte Nitritvergiftung, so lautet der Titel einer in der neuesten Nummer der ‚Münchener Medicinischen Wochenschrift' erschienenen Abhandlung von Prof. Dr. Emmerich und Prof. Dr. Jiro Tsubi. Der Referent, Prof. Emmerich, führt aus, daß die falsche Generalisirung von Einzelbeobachtungen die Pathogenese der Cholera wesentlich behindert und gehemmt habe, so habe namentlich die Entdeckung giftiger Eiweißstoffe in den Cholerakulturen irregeführt. In Wirklichkeit stammten diese Stoffe aus dem Zellinhalt abgestorbener Kommabacillen, während es sich im Choleradarm doch nicht um ein Absterben der Bacillen, sondern um eine üppige Weiterentwicklung und Vermehrung derselben handle. Die naheliegende Frage, ob die charakteristischen Vergiftungserscheinungen der Cholera sich nicht aus der Wirkung anderer, schon bekannter Produkte der Lebensthätigkeit der Kommabacillen erklären ließen, habe sich in überraschender Weise gelöst durch die Thatsache, daß das Krankheitsbild bei Nitritvergiftung sich in allen seinen Einzelheiten im Symptomenbild der Cholera asiatica vollkommen widerspiegele. Daß die Cholerabacillen Nitrit, salpetrige Säure, produciere, gehöre aber zu den längst bekannten Thatsachen. Den nun folgenden, in der vorliegenden Nummer noch nicht abgeschlossenen Einzelnachweis jener Uebereinstimmung zu controliren, wird Sache der medicinischen Autoritäten sein. Jedenfalls ist die neue Entdeckung von hervorragender Bedeutung und wird die medicinischen Kreise auf lange hinaus beschäftigen.

* Die Cholera in Südfrankreich macht weitere Fortschritte. Innerhalb der Stadt Toulon ist ein Choleratodesfall vorgekommen und innerhalb der Bannmeile der Stadt wurden 3 Choleratodesfälle festgestellt.

* Kasernenhofblüthe. Unterofficier (zu einem Rekruten): „Kerls, wenn Ihr nicht Obacht gebt, dann laß' ich Euch stehen, bis Ihr Zinsen tragt!"

d New-York, 22. Juni. Eine große Möbelfabrik ist durch einen Blitzstrahl entzündet worden. Unter einer einstürzenden Mauer wurden 5 Feuerwehrleute begraben.

Vogelfreunde, füttert nur **Voß'sches Vogelfutter** mit der Schwalbe, es ist das anerkannt beste und billigste. Niederlage bei J. Mohren, Büchel 22. Prospecte umsonst.

Verblendsteine, Flur- u. Trottoirplatten, Dach-Cementplatten, D. R.-Patent Nr. 49238 liefert **Verblendsteinfabrik Antel bei Buttheim.**

Fruchtpreise zu Neuß vom 26. Juni.

Winter-Weizen, kleiner		16	80
Weizen, Ia engl. Sorten		16	40
„ IIa „	„	15	80
Landroggen	1. Qual.	15	40
à 100 Kilo	2. „	14	20
Gerste	Winter-	—	—
à 100 Kilo	Sommer-	—	—
Buchweizen	à 100 Kilo	—	—
Hafer	„ „ „	18	—
Raps 1. Qual.	„ „ „	—	—
„ 2. „	„ „ „	—	—
Aveel (Rübsen)	„ „ „	—	—
Kartoffeln	„ „ „	4	—
Heu	à 500 Kilo	60	—
Roggenstroh	„ „ „	26	—
Weizenstroh	„ „ „	24	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	52	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	53	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	118	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleien à 50 Kilo	5	60

Rüböl unverändert. Kuchen höher.

Getreide und Producte.

Köln, 24. Juni. (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.)

Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger ℳ 16,50—17,25 B., fremder 17,50—18,00 B., Nov. (Rivetweizen ausgeschlossen) ℳ —,— B., —,— G.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger ℳ

16,00—16,50 B., fremder 16,75—18,00 B., Nov. —,— B., —,— G.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger ℳ 18,75–20,00, fremder 17,50—18,00 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig; Partieen von 5000 Kil. ℳ 54,— B., Oct. 52,— B., 51,50 G. Oct. matter.

Köln, 24. Juni. (Fruchtmarkt.) Keine Zufuhr.

Heu ℳ 12,50—16,00, Roggenstroh 7,—, Weizenstroh 6,75 die 100 Kil.

Köln, 23. Juni. Marktbericht. Durchschnittspreise. Butter ℳ 1,10 das Pfd., Eier 1,60 das Viertel, Hinkel 3,40, Tauben 1,— das Paar, Truthahn 11,—, Kaninchen 1,—, Hühner 1,80, Enten 3,20, Gänse 6,00 das Stück, Hecht 1,—, Aal 1,50, Karpfen 0,90, Salm 2,60, Schleien 0,70 das Pfund Ochsenfleisch 0,65, Kalbfleisch 0,55, Hammelfleisch 0,55, Speck geräuchert 0,80 gesalzen 0,70, Schmalz 0,80, Nierenfett 0,50, Zwiebeln 0,19 das Pfund, Aepfel 19,— die 100 Pfund, Kartoffeln, weiße 2,20, rothe 3,—, Nieren- 4,— ℳ die 100 Pfd.

Köln, 24. Juni. (Colonialwaaren-Preise.) Kaffee, Java- braun Pfg. 000—000, hellbraun 142—145, hochgelb 134—138, gelb 133—136, blank 130—132, gut ord. 116—118, ordinär 113—116, gefärbt 109—112, Plantage 132—146, Santos 102—114 das ½ Kil. Zucker: Raffinade ℳ 34,—, Stampfmelis 32,25—34,00, Candis, weiß 39,00—41,00, braun 38,00—40,00, do. defect 37,—, Farin, weiß 31,00, hellbraun 28,50—00,00 die 50 Kil. Früchte und Gewürze: Korinthen, 1a. ℳ 22,00—24,00; Rosinen, Eleme, 16,00—26,00, Sultanin 20,00—27,00; Mandeln, nackte große süße 72—00, Prinzeß- 82; Pfeffer, schwarzer 55,00—62,00, weißer Penang 63,—, Singapore 74,—; Piment- 62,— die 50 Kil. Muskatnüsse ℳ 2,45—3,10.

Berlin, 24. Juni. (Schluß der Fruchtbörse.)

	23.	24.		23.	24.
Weizen ℳ			Spiritus		
Juni-Juli „	160,50	159,50	70er vorr. ℳ.	38,20	38,10
Juli-Aug. „	161,—	159,50	„ Juni „	36,60	36,40
Sept.-Oct. „	166,—	164,25	„ Juni-Juli „	36,60	36,40
Oct.-Nov. „	167,50	166,—	„ Juli-Aug. „	36,60	36,40
Roggen ℳ			„ Aug.-Sept. „	37,20	37,—
Juni-Juli „	149,—	148,75	„ Sept.-Oct. „	37,20	37,10
Juli-Aug. „	150,—	149,25	50er vorr.	—,—	—,—
Sept.-Oct. „	154,50	153,50	Petroleum		
Oct.-Nov „	—,—	—,—	vorr. ℳ	18,—	18,—
Hafer ℳ			Weizenmehl		
Juni-Juli „	173,50	172,—	vorr. 0 ℳ	18,—	18,—
Juli-Aug. „	162,—	160,50	„ 00 „	20,20	20,20
Sept.-Oct. „	157,25	155,25	Roggenmehl		
Oct.-Nov. „	156,25	—,—	vorr. 0/1 ℳ	18,50	18,50
Rüböl			Juni „	19,70	19,60
vorr. m. Faß „	49,80	49,80	Juni-Juli „	19,75	19,65
„ ohne „ „	49,—	49,—			
Juni „	49,60	49,70			
Sept.-Oct. „	49,80	49,90			

Regen drückte namentlich auf Weizen. Der Umsatz war durchweg schwach. Rüböl still, aber fest. Spiritus unbelebt und matt.

Zülpich, 23. Juni. Getreide. Weizen ℳ 16,00—16,25, Roggen 15,00—15,50, Hafer 18,00—19,00, Gerste —,— die 100 Kil. Zufuhr schwach, Stimmung ruhig.

Mannheim, 24. Juni. Fruchtbörse. Weizen Juli ℳ 16,90, Nov. 17,35. Roggen Juli 15,50, Nov. 15,75. Hafer Juli 17,50, Nov. 15,85. Mais Juli 12,05, Nov. 12,20 ℳ.

Posen, 24. Juni. Spiritus vorr. 50er ℳ —,— 70er do. 36,20. Still.

Stettin, 24. Juni. Fruchtbörse. Weizen Juni-Juli ℳ 158 —, Sept.-Oct 163,—. Roggen Juni-Juli 145 Sept.-Oct. 149,50. Rüböl Juni 49,20 Sept.-Oct. 49,50. Spiritus 70er vorr 35,50, Juni 35,60 Aug.-Sept. 36,20 Hafer vorr 158—165. Petroleum vorr. 9,15 ℳ.

Breslau, 24. Juni. Fruchtbörse. Spiritus 50er Juni ℳ 56,75, 70er Juni 36,75, Juni Juli —,—, Aug.-Sept. —,—. Roggen Juni 140,—, Juni-Juli 140,— Sept.-Oct. 150,—. Rüböl Juni 50,50, Sept. Oct. 51,50.

Magdeburg, 24 Juni. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% ℳ —,—, ausschl. 88% —,—; Nacherzeugnisse ausschl. 75% ℳ 15,75. Matt. Brodraffinade I 31,—, Brodraffinade II. 30,75, Gemahlene Raffinade mit Faß 30,50. Gemahlene Melis I mit Faß ℳ 30,25. Ruhig. Rohzucker I. Erzeugnisse zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Juni 18,07, Juli 18,20, Aug. 18,42. Sept. 16,97. Matt.

Bremen, 24 Juni. Schmalz Wilcox 51,— Armour 51,—. Amer. Speck ruhig; short clear middl. 0,55 long clear middles —,— Petroleum ruhig; vorr 4,80.

Hamburg, 24. Juni Schmalz Steam ℳ 50,—, Fairbanks 41,—, Armour 51,—. Zucker Juni 18,30, Aug. 18,57 Sept 17,02, Oct. 15,05 Stetig.

Hamburg, 23. Juli. Pflaumen. Türkische ℳ 27—29, Katharinen- 53—75 die 50 Kil.

± **Hamburg,** 23. Juni. Hamburger Futtermittelmarkt. (Original-Bericht von G. & O. Lüders Hamburg.) Preisnotirungen per 50 Kilo: Reisfuttermehl ℳ 2,50—6,25 ab Hamburg, 3,10—6,10 ab Amsterdam und Antwerpen, 2,75—6,45 ab Magdeburg, 2,85—6,00 ab London und Liverpool, Getrocknete Getreideschlempe 5,30—6,10 ab Hamburg, Getrocknete Biertreber 4,50—5,10, Erdnußkuchen und Erdnußmehl 6,75—7,90, Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 6,60—7,25, Cocosnußkuchen und Cocosnußmehl 7,45—7,65, Palmkernkuchen 5,75—5,90, Rapskuchen 6,25—6,45, Mais, amerik. mixed verzollt 6,00—6,30, Weizenkleie 4,50—5,00, Roggenkleie 4,60—5,00 ℳ. Alles die 50 Kil. ab Hamburg. Die in unseren letzten Berichten gemeldete lebhaftere Stimmung auf dem Futtermittelmarkte hat sich in der abgelaufenen Berichtswoche zu einer starken Hausse entwickelt. Die Preise, besonders für Reisfuttermehl, gingen schnell in die Höhe infolge der Nachrichten über den Totalausfall der Viehfutter-Ernte in Süddeutschland. Tendenz fest.

Wien, 24. Juni. Fruchtbörse. Weizen Mai-Juni 8,20 G., 8,25 B., Herbst 8,58 G., 8,61 B. Roggen Mai-Juni 6,85 G., 6,95 B., Herbst 7,51 G., 7,54 B. Mais Mai-Juni 5,61 G., 5,64 B. Hafer Mai-Juni 7,45 G., 7,48 B. Raps Aug.-Sept. 15,50—15,60.

Pesth, 24. Juni. Fruchtbörse. Weizen Mai-Juni 8,50 G., 8,52 B., Herbst 8,42 G., 8,44 B. Hafer Herbst 6,49 B., 6,51 B. Mais Mai-Juni 5,26 G., 5,27 B., Juli-Aug. 5,27 G., 5,28 B. Kohlraps Aug.-Sept. 15,15—15,25 B. Weizen vorr., matt.

Amsterdam, 24. Juni. Weizen Nov. Fl. 180. Roggen Oct. 136.

Paris, 24. Juni. Mehl Juni Frs. 45,60, Juli-Aug 46,30 Sept.-Dec. 48,10. Weizen Juni 21,20, Juli-Aug. 21,40, Sept.-Dec. 22,10. Roggen Juni 14,00, Juli-Aug. 14,60, Sept.-Dec. 15,20. Rüböl Juni 58,25, Juli-Aug. 58,50, Sept.-Dec. 59,75. Spiritus Juni 46,50 Juli-Aug. 46,75, Sept.-Dec. 44,50. Zucker, weißer Nr. 3 Juni 50,62½, Juli-Aug. 51,—, Oct.-Jan. 43,75 Rohzucker vorr 88° 48,50 Frs.

Antwerpen, 23. Juni. Amerikan. Speck still; short middles, vorr. Frs. 128—129, extra long middles 130 00, getrocknete gesalz. Schultern —, Borax 125—000 Rücken 119—128, je nach Marke u. Gewicht, short clear backs 000—000, short fat backs 000—000, je nach Qual. Pic Nic gesalz 000, Borax 125—126, Pic. Nic, geräuchert, Marke Armour, Chicago, 140—142, Bellies 130 132 je nach Qualität. Borax-Schinken — die 100 Kil.

Antwerpen, 24 Juni. Petroleum ruhig. Weiß vorr. Frs. 12¼ bz., 12¼ B., Juni —— bz., 12¼ B., Juli-Aug. — bz., 12¼ B., Sept.-Dec. — bz., 12¼ B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox Juni 123— Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 16⅜. Wollumsatz 77 Ballen. Wechsel Köln kurz Frs. 123,67.

Newyork, 23. Juni. Baumwolle middl. 8, Jul 7,68, Sept 7,87, Oct. 7,95, Jan. 8,17, in New-Orleans 7⅞. Petroleum, rohes 4,55. Rother Winterweizen 72½, Juni 71¾, Juli 72—, Aug. 74⅛, Dec. 81⅛. Mehl 2,45. Mais Juni 48¼. Zucker, fair ref. Muscv. 3¾ Kaffee, Rio fair 16¼ do. Nr. 7 Juli 15,10, Sept. 15,— Schmalz Juli 10,—, vorr. 9,95, Rohe & Broth 10,25 Speck in Chicago Juni —,—. Getreidefracht 3½.

Lein-, Baumwoll- und Oliven-Oel.

Köln, 24. Juni. Leinöl, prima rohes ℳ 50,—, prima gekochtes 52,50 die 100 Kil.

London, 23. Juni. Olivenöl, span. Sh. 36.0, Messina 35.6, Mogadore 33.0.

Kaffee.

Hamburg, 24. Juni. Kaffee. Juni ℳ 0,78½, Sept 0,77¼, Dec. 0,75¾, März 0,73¾. Behauptet.

Amsterdam, 24 Juni. Kaffee. Java vorr. Fl. 52 Juni 51⅝, Sept. 52⅜, Dec. 52¾, Jan. 52¾, März 53.

Antwerpen, 24. Juni. Kaffee. Juni Frs. 100, Sept. 94, Dec. 95¼, März 94. Stetig.

Havre, 24 Juni. Kaffee. Juni Frs. 94½, Juli 95, Sept. 95¼, Dec. 94, März 92½. Stetig.

Hopfen.

Antwerpen, 23. Juni. Hopfen still; 1892er Aloster vorr. und auf Lieferung Frs. 100,—, 1893er Aloster auf Oct.-Nov. 105—110,00 die 50 Kil.

Seide.

Crefeld, 23. Juni. Eingeliefert 24 Nrn. 1492 Kil. Vom 1. bis 23. Juni 422 Nrn. 32375 Kil., insgesammt 446 Nrn. 33857 Kil.

Lyon, 22. Juni. Eingeliefert: 26 B. Organzinen, 33 B. Trames, 72 B. Gregen und hat 99 B. gewogen im Gesammtgewicht von 14021 Kil. Nachfrage besser, Preise stetig.

Wolle.

Bremen, 24. Juni. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar ℳ 0,42½ auf Zeit Grundlage middl. nichts unter low middl., Juni 0,42, Juli 0,42, Aug. 0,42¼. Sept. 0,42½. Oct. 0,42¾, Nov. 0,42⅝. Ruhig.

Antwerpen, 22. Juni. Wolle behauptet; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Juni Frs. 4,60, Juli 4,60, Aug. 4,625, Sept. 4,65, Oct. 4,675, Nov. 4,70, Dec. 4,725, Jan. 4,75, Febr. 4,775, März 4,775, April 4,80, Mai 4,80. Umsatz 75,000 Kil. (Contract BAT) wie Contract B.

Eisen.

London, 23. Juni. Roheisen. Zweite Börse; Schottisches Cassa 42.0 bz.

Glasgow, 23. Juni. Roheisen am Schluß williger; Schottisches Cassa Sh. 41.11—41.10, Cleveland Cassa Sh. 34.11½.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 24. Juni.

Amsterdam 3. — Berlin 4, Berlin Lomb. 4½, 5. — Brüssel 2½. — Italien. Plätze 5. — Kopenhagen 3½. — Lissabon 4. — London 2½. — Madrid 5. — Paris 2½. Petersburg 4½. — Schweiz. Pl. 5. — Wien 4.

Viehmärkte.

Zwolle, 23. Juni. Wochen-Viehmarkt. Zugeführt am Markt: 231 Stück Rindvieh, 178 Kälber, 22 Schafe, 41 junge Schafe und 683 Schweine (in den Ställen etwa 150 Stück Rindvieh und Kälber und 35 fette Schweine). Preise: 1. kalbende Kühe ℳ 135—265, 2. über acht Wochen kalbende Kühe 135—217, 3. frischmilchende Kühe 160—250, 4. Rindvieh mit 2—4 Zähnen 142—250, 5. Rindvieh mit Kalbzähnen 116—200, 6. Kälber 60—100, 7. einundeinhalbjährige Springstiere 92—166, 8. fette Kälber 50—55, 9. fette Kühe und Ochsen 50—58, 10. fette Schweine 44—47 die 50 Kil. Nr. 8, 9 u. 10 Schlachtgewicht. Das Geschäft war träge. Preise niedriger.

Brüssel, 23. Juni. Kälbermarkt. Auftrieb 933 Stück. Preise das Kil. lebend Frs. 0,60—1,08.

---

†

Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, vorgestern, den 24. Juni, Morgens 8 Uhr, unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester, die wohlachtbare Jungfrau

Catharina Klösgen,

im Alter von 22½ Jahren, nach öfterem Empfange der hh. Sakramente, zu sich in ein besseres Jenseit zu rufen.

Allen Verwandten und Bekannten bringen wir diese traurige Nachricht statt jeder besonderen Anzeige zur Kenntniss, mit der Bitte, der lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Trockenpütz b. Holzheim, 26. Juni 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Junggesellen-Sodalität.

Dienstag Morgen 8 Uhr findet das Seelenamt für den verstorbenen Mitbruder

Wilh. Wolf,

statt, wozu hiermit einladet

der Vorstand.

Gras-Verkauf zu Neuß.

Morgen, Dienstag, den 27. Juni 1893, Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthslokale von Herrn **Joseph Servaes** zu Neuß am Niederthor, lassen:

Fräulein **Maria Kamper** zu Neuß, **Geschw. Frings** daselbst, Herr **Wilhelm Cremer** zu Kerpen, Erben **Louis Holter** zu Neuß, Herr **Werner Steprath** zu München-Gladbach, **Stadt Neuß** (früher Leuchtenberg), Herr **Wilh. Krupp** zu Theisenhof (früher Wwe. Wienand Froitzheim), **Wwe. Jos. Leuchtenberg Erben** und Herr **P. A Broix** zu Neuß:

den diesjährigen Grasaufwuchs auf ihren in der Gemeinde Neuß auf der Neußerwiese gelegenen Wiesenterrains, wovon die einzelnen Parzellen in der Samstagsnummer dieser Zeitung vom 17. dieses Monats näher angegeben sind,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Der Ackerer Peter Esser zu Neußerweyhe zeigt die Gräsereien des Herrn Wilh. Cremer und der Wiesenhüter Bovenschen die übrigen Gräsereien auf Verlangen näher an.

Neuß. **Eckertz,** Notar.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Vater, Schwiegervater und Grossvater

Heinr. Hahn,

im Alter von 67 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, den 25. Juni 1893.

Die Beerdigung findet Dienstag den 27. Juni, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Glockhammerstrasse 44, aus statt.

Geschäfts-Haus.

Rentable **Wirthschaft** mit Tanz-Saal, Kegelbahn, sowie **Colonialwaaren-Handlung,** beides nachweislich mit gutem Erfolge betrieben, ist Aenderung halber käuflich unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. Dasselbe ist ländlich und eine halbe Stunde von einer Stadt entfernt. Auskunft in der Exp. d. Ztg.

Haus,

Neustraße 4, per Oct. zu vermiethen. Näheres Büchel 10.

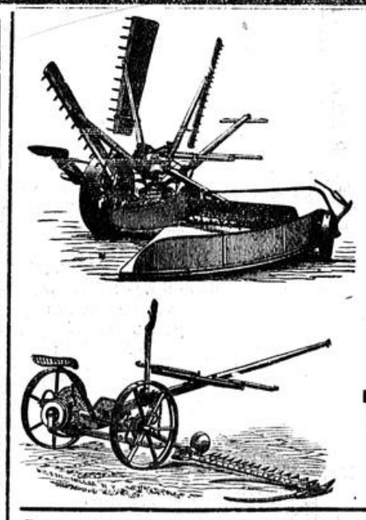
---

2 Zimmer, 1. Etage, sofort zu vermiethen. Niederstraße 71.

Eine schöne Wohnung von 3—4 Räumen, mit allen Bequemlichkeiten, von kinderloser Familie per 1. October zu miethen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter W. H. 101 an die Exp. erbeten.

Sehr hübsch möblirtes **Zimmer** mit Frühstück, in der Nähe von Post und Gymnasium, zu vermiethen. Näheres in der Expedition.



Mähmaschinen, Dreschmaschinen, Häcksel- und Rübenschneidmaschinen, Rasenmäher.

Alle landwirthschaftl. Maschinen und Geräthe

empfehlen billigst

W. Josten Söhne

Neuss.

Gesang- u. Klavier-Unterricht.

Richard Jopke,

Musikdirector.

Asthma heile ich gründlich, auch bei langer Krankheit und im **hohen Alter. Dauernde** Erfolge. Leidensbeschreibung und Angabe, **ob Füße kalt,** an **P. Weidhaas, Dresden-Radebeul.**

Haushälterin von gesetztem Alter, katholisch, welche die gute Küche und Milchwirthschaft versteht, in eine kleine Landwirthschaft gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft, Familienanschluß. Gute Zeugnisse werden verlangt. Offerten unter **A. B. 200** an die Exp. dss. Ztg.



2 junge frischmelkige Kühe sind zu kaufen bei **M. Reidhöfer jr.** Bahnhofstraße 15.

Dr. med. Vianden, Dr. med. G. Coqui,

Specialärzte

für **Frauenkrankheiten** und **Geburtshülfe.**

Sprechstunden:

Crefeld, Südwall 64,

10—1 u. 3—5, Sonntags 10—1 Uhr

Pastoral-Conferenz des Bezirks Neuß.

Dienstag den 27. Juni, Nachmittags 4 Uhr.



Neue holl. Vollhäringe per Stück 8 Pfg. und höher. — Wiederverkäufer in kleinen Gebinden billiger empfiehlt

Franz Wald, Crefelderstraße 51.



Frische Sendung feinster neuer Häringe empfiehlt Bernh. Walge, Markt 16.

Ein **Schuhmacherlehrling** gesucht. Wo sagt die Exp.

In einem Geschäftshaus ein tücht. kath. **Mädchen** gegen hohen Lohn bald gesucht.

H. Schlinck, Düsseldorf, Oststr. 55.

Neu! Patent-Zithern (neu verbessert). Thatsächlich von Jedem in 1 Stunde nach der vorzügl. Schule **ohne Lehrer und ohne Notenkenntnisse** erlernbar. Größe 56×36cm, 22 Saiten **hochfein u. haltbar gearbeitet. Tonwundervoll (Prachtinstr.).** Preis nur M. 6.— mit Schule u. all. Zubehör. Preisl. gratis und franco. **O. C. F. Miether,** Instrum.-Fabrik, Hannover.

Angehender Commis

sucht gestützt auf feinste Zeugnisse und Referenzen Stellung in kaufm. Geschäfte. Derselbe ist repräsentationsfähig und kann Caution stellen.

Gefl. Offerten u. B. 200 an die Exped. d. Z.

Ein ordentlicher

Bäckergeselle

(katholisch) gesucht.

Wo, sagt die Expedition.

Ein starker **Bäckerlehrling** gesucht. W., f. d. E.

Bäckerlehrling.

Ein ordentlicher Junge unter günstigen Bedingungen in die Lehre gesucht. Näheres Bäckerei **Classen,** Düsseldorf, Liefergasse 20.

Junger Arbeiter

von 18—19 Jahren, der fahren kann, gegen guten Lohn sofort gesucht.

Anton Hurtz, Düsseldorf, Fouragegeschäft, Kölnerstraße 43a.

Neußer Scheiben-Schützen-Gesellschaft.

Für das große Preisschießen am 2., 3., 4. und 5. Juli cr. werden 12 Scheibenzeiger und 11 Warner (Schreiber) gesucht. Nähere Auskunft bei **Th. Wiertz** im Dom.

---

2 Ackerknechte mit guten Zeugnissen auf sofort gesucht.

Capitelstr. 46.

Ein ordentlicher **Junge in die Lehre gesucht** von Metzgermeister **F. W. Vieten,** Neuß, Viehmarkt 31, Rind- und Schweinemetzgerei.

Für ein stilles **Mädchen** vom Lande wird Stelle gesucht in einem bürgerlichen Hause auf sofort oder 1. Oct. Auskunft in der Exp.

Per sofort wird ein zuverlässiges

Mädchen,

welches mit der Hausarbeit vertraut und im Kochen erfahren sein muß, für eine kleine Haushaltung gesucht. Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Eine durchaus perf. **Weißnäherin,** welche längere Jahre in einem f. Wäsche-Ausstattungsgeschäft auch als Verkäuferin thätig war, sucht per gleich ähnliche Stellung. Beste Referenzen. Gef. Off. bitte unter T. H. a. d. E. d. Z.

Ein geb. besch. **Mädchen** sucht per gleich Stelle zur Stütze der Hausfrau. Dasselbe ist in allen Näharbeiten erfahren und unterzieht sich gerne jeder Hausarbeit. Kleiner Lohn erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Gef. Off. bitte unt. A. R. a. d. E. d. Z.

Abonnements-Einladung.

Unsere Gönner und Freunde bitten wir höflichst, für die Verbreitung unseres Blattes wirken zu wollen und ihm möglichst viele neue Abonnenten zuzuführen. Zu diesem Zwecke bitten wir auch, nachstehenden Bestell-Zettel gefl. abzuschneiden und denselben an irgend einer Bekannten abzugeben.

Dieser Zettel ist oben mit der genauen Adresse des Bestellers zu versehen und nebst dem Abonnementsbetrage der nächstgelegenen **Poststelle** oder dem **„Neuß-Grevenbroicher Zeitung"** offen zu übergeben. Wenn die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" nicht abgeholt, sondern durch den Briefträger in's Haus gebracht werden soll, so sind als **Bestellgeld** noch 40 Pfg. beizufügen.

Für das III. Quartal 1893 bestellt:

Anzahl.	Benennung der Zeitung.	Bezugszeit	Betrag Mk.	Betrag Pfg.	Bestellgeld Mk.	Bestellgeld Pfg.
1	**Neuß-Grevenbroicher Zeitung.** (Mit Unterhaltungsblatt 20 Pfg. mehr.)	3 Monate.	1	75		

Quittung.

Obige ..... Mark ..... Pfg. sind heute richtig bezahlt.

..... den ..... ten 189

Kaiserliche Postannahme.

Alle kaiserlichen Postanstalten und Briefträger, sowie unsere Agenten und Zeitungsträger nehmen Bestellungen entgegen.